75. JAHRGANG

Monatsschrift der OÖ Kultur · Folge 09

kultur

[*November*]_

bericht **oberösterreich**

11|21

ober österreich

kultur

[Editorial]_

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

„ABER DIE GRÖSSTE BEGABUNG ist doch die, auf der Welt sein zu können und es auszuhalten, mit einem gewissen Frohsinn.“ (Ilse Aichinger)

Der Spätherbst läutet den Winter ein. Nichts desto trotz pulsiert inmitten der nebelverhangenen, herbstlichen Landschaft das kulturelle und künstlerische Leben im Lande. Wir freuen uns, Ihnen in der November-Ausgabe des Oö. Kulturberichts einige Ausschnitte davon vorstellen zu dürfen:

Dass Kunst und Kultur sich auch mit schmerzhaften und traurigen Themen des Lebens beschäftigen, ist nicht neu, aber der außergewöhnliche Umgang des Vereins „sagbar“ dazu schon. Neue Formen der Friedhofskultur mit einem durchaus humorvollen Blick auf das Thema Vergänglichkeit werden hier vorgestellt. Mehr darüber finden sie auf den Seiten 6 und 7. In die thematische Nähe dazu gesellt sich das neue Projekt der Gedenkkultur in der Pädagogischen Hochschule Linz, das sie ebenfalls auf den nächsten Seiten finden. Die KUNSTSAMMLUNG des Landes OÖ. stellt die Gastateliers-Residencies und auch gleich zwei Künstlerinnen im Gastatelier Bad Hall vor. Das neu erschienene Buch „Die Vergangenheit ist ein Baum. Ich habe meinen Namen eingeritzt.“ der Literaturgruppe des Diakoniewerkes Gallneukirchen erlaubt interessante Einblicke in andere Lebenswelten. „Jung und international“ sind die Attribute des YOUKI, des internationalen Jugend Medien Festivals in Wels. Mitte des Monats ist dort unter dem Titel „Lost and found“ das Zentrum der Medienkunst stationiert, ein abwechslungsreiches Programm in echt und online wird zu erleben sein.

Das und noch viel mehr sei Ihnen auf den folgenden Seiten ans Herz gelegt! Wir wünschen Ihnen viel Freude und Inspiration beim Lesen. Kommen Sie gut durch den November und bleiben Sie gesund, das hoffen für Sie

Ihre Kulturberichterinnen und Kulturberichter

Die Literaturgruppe des Diakoniewerkes Gallneukirchen hat ihr drittes Buch herausgegeben. Mehr dazu auf Seite 10 Foto: Diakoniewerk Gallneukirchen

Titelfoto: Oswald Miedl: Kreidezeichnung, 100 x 120 cm
Foto: Franz Linschinger

_ Impressum:

Leitung: Mag. Margot Nazzal
Redaktion: Dr. Elisabeth Mayr-Kern MBA
Chefin vom Dienst: Mag. Astrid Windtner
Gestaltung: Matern Creativbüro
Termine: Mag. Markus Langthaler
Adressverwaltung: Maria Dienstl
Journal: OÖ Landes-Kultur GmbH

Der Oö. Kulturbericht ist das Kulturmagazin des Landes Oberösterreich, mit dem Ziel, vielseitig über das Kulturland Oberösterreich zu berichten. Er erscheint 10 mal pro Jahr, und zwar in den Monaten Jänner/Februar, März, April, Mai, Juni, Juli/August, September, Oktober, November und Dezember und ist gratis erhältlich.

Medieninhaber: Amt der Oö. Landesregierung
Herausgeber: Direktion Kultur & Gesellschaft, Abteilung Kultur, Promenade 37, 4021 Linz
Tel. 0732.7720-15049, Mail: k.post@ooe.gv.at

KULTUR-THEMEN

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer
im Gespräch mit Elisabeth Mayr-Kern

EIN INTENSIVER, LEBENDIGER UND ABWECHSLUNGSREICHER KULTURSOMMER 2021 hat gezeigt, was Kunst und Kultur für Oberösterreich bewirken. Im folgenden Gespräch nimmt Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer zu aktuellen Themen des Kulturlebens Stellung.

LH Mag. Thomas Stelzer im Gespräch.
Foto: Land OÖ/Mayrhofer

Herr Landeshauptmann: wie sind die Pläne für Kunst und Kultur?
Wir werden weiterhin auf ein starkes, landesweit präsentes kulturelles und künstlerisches Angebot setzen und es mit neuen, innovativen Leuchtturmprojekten vorantreiben. Wichtig ist, dass Kunst und Kultur sichtbar und wahrnehmbar sind und bleiben, sowohl regional, als auch international. Dazu brauchen wir die besten Köpfe.

Corona beschäftigt uns ja leider noch immer, wie kommt die OÖ Kultur durch diese Krise?
Wir tun sehr viel, um das künstlerische und kulturelle Leben in der Krise zu stärken, das wird auch so bleiben. Dort, wo es notwendig ist, werden wir Hilfe leisten und uns darum bemühen, flexibel für Kunst und Kultur da zu sein. Hier sind wir auch offen für neue Formate, wie es ja das Sonderförderprogramm EXTRA bewiesen hat. Zwölf Projekte, die sich alle mit dem Thema „Neustart“ befassen, haben hier insgesamt 95.000 Euro erhalten. Sie alle greifen wichtige Themen der Zeit auf und setzen künstlerische Akzente, die direkt in den Regionen wirksam werden. Auch das ist Teil des kräftigen Kultur-Neustarts.

Die OÖ Landes-Kultur GmbH besteht seit mittlerweile eineinhalb Jahren. Hat sich die Ausgliederung bewährt? Was hat sich aus Ihrer Sicht verändert?
Wir haben erreicht, was wir initiieren wollten: mehr Flexibilität, mehr Aufmerksamkeit, neue Formate und neue Wege, Kunst und Kultur zu den Menschen zu bringen. Wenn ich zum Beispiel an den großen Erfolg der „Dirndl“-Ausstellung in Bad Ischl denke, die ein sehr gutes Beispiel dafür ist, wie Tradition in neuen, innovativen Zusammenhängen präsentiert werden kann. Oder die Perlmutt-Präsentation, die durch das Mühlviertel wandert, und diesen besonderen Schatz unserer Natur in den Fokus rückt. Das sind nur zwei Beispiele. Insgesamt ist viel Bewegung entstanden, die national und international den Fokus auf unser Land gelenkt hat.

... auch offen für neue Formate ...

Bad Ischl wird 2024 europäische Kulturhauptstadt – welche Auswirkungen hat dies auf das Kulturleben der kommenden Jahre?
Oberösterreich bekennt sich voll und ganz zum Projekt Europäische Kulturhauptstadt, es ist eines unserer Leuchtturmprojekte der kommenden Jahre. Die Europäische Kulturhauptstadt ist eine Chance, unser Land europaweit in den Fokus zu rücken, und dabei die wichtige Rolle von Kunst und Kultur für die Regionalentwicklung auch international zum Thema zu machen. Wir haben 2024 aber auch ein zweites zentrales Thema, das uns sehr beschäftigen wird: das Brucknerjahr. Beide, das Brucknerjahr und die Europäische Kulturhauptstadt, werden Oberösterreich prägen, weil sie an Kernthemen unserer kulturpolitischen Arbeit heranführen: Internationalität, herausragende Qualität des künstlerischen Schaffens, zudem ein vielfältiges kulturelles Leben, das sowohl Tradition lebt, aber auch Innovation schafft.

AUS DEN RESIDENCIES

Anneliese M. Geyer

DER KÜNSTLERISCHEN ARBEIT von Andrea Lehmann und Laura Mae Steiner anlässlich ihrer AIR in Bad Hall ist auf Seite 9 dieser Ausgabe bereits ein Artikel gewidmet. Hier nun einige Informationen aus der Kunstsammlung zu dieser reizvollen Residency des Landes OÖ und ihrer Geschichte – und der Beweis, dass man für das Gute nicht in die Ferne schweifen muss.

Villa Rabl in Bad Hall *Foto: Manfred Schoder*

Eine Villa mit Geschichte: Der bedeutende Kurarzt Dr. Johann Rabl, der unter anderem auch Franz Grillparzer behandelt hat, gab im 19. Jahrhundert beim renommierten Wiener Ringstraßenarchitekten Theophil Hansen – dem Erbauer des Wiener Parlamentsgebäudes, des Musikvereins oder auch der Akademie der Bildenden Künste – die gleichnamige Villa in Auftrag. Sie wurde im klassizistischen Stil geplant, 1866 fertiggestellt und zählt heute zu den ältesten erhaltenen Beispielen von „bürgerlicher Weltarchitektur“. Die Villa Rabl liegt im historischen Kurpark von Bad Hall, in dem übrigens auch viele exotische Bäume ihre Existenz Dr. Johann Rabl verdanken.

Aufgrund der ruhigen Lage ist die Residency im 1. Stock der Villa besonders für Schriftsteller/innen geeignet, die beiden geräumigen Ateliers mit über insgesamt 130 m² bieten aber auch für Bildende Künstler/innen viel Platz für großformatige Arbeiten. Seit Juli 2019 existiert dieses Angebot und bereits über 30 Künstler/innen waren hier – alleine oder zu zweit – für je ein Monat zu Gast, ausgewählt von einer Fachjury des Landes Oberösterreich. Über die Inspiration des Ortes und die künstlerischen Ergebnisse kann auf der Homepage der Kunstsammlung nachgelesen werden. Hier sind auch die Bewerbungsunterlagen abrufbar.

Kunst mitnehmen

Grafiken und Gemälde verleiht die Kunstsammlung seit dem Kulturhauptstadtjahr 2009. Die Einrichtung einer Artothek war (neben der Organisation der Residencies) auch der Hauptzweck im Rahmen vieler Funktionen, die die Kunstsammlung für die Direktion Kultur und Gesellschaft erfüllt. Im 2. Stock des Linzer Ursulinenhofs kann man aus dem Verleihbestand von rund 800 Werken seinen persönlichen Favoriten suchen oder von zu Hause aus digital die Suche starten und ein oder mehrere Werke telefonisch vorreservieren.

Aktuell starten auch wieder die neuen Kunstankäufe im Land. Vieles davon wird dann spätestens im kommenden Jahr für den Verleih verfügbar sein. Doch schon jetzt zur Jahreszeit passend ein Tipp: Artothek-Gutscheine als Weihnachtsgeschenk sind in der Kunstsammlung erhältlich – und mit 14 Euro für eine Grafik oder 56 Euro für ein Gemälde pro Halbjahr nicht nur stilvoll, sondern auch sehr günstig.

Nähere Informationen:
www.diekunstsammlung.at

Blick in die Kunstsammlung des Landes Oberösterreich *Foto: Martin Bruner*

UNERHÖRTER WIDERSTAND

Elisabeth Mayr-Kern

DIE ZEIT IST MEHR ALS REIF: der Widerstand von Frauen gegen das NS-Regime wird in Oberösterreich grundlegend wissenschaftlich aufgearbeitet, und mit einem Denkmal im OÖ Kulturquartier nachhaltig sichtbar gemacht. Eine späte Würdigung, die die unterschiedlichen Formen des Widerstands von Frauen in das Bewusstsein der Gesellschaft hebt.

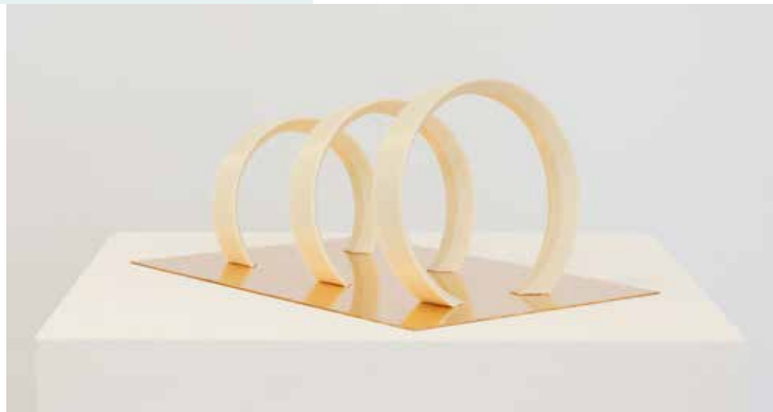
Der Entwurf von Sabrina Kern und Mariel Rodriguez wird als Denkmal im OÖ Kulturquartier verwirklicht *Foto: Sengstbratl*

Widerstand und Zivilcourage, so der Titel der wissenschaftlichen Aufarbeitung des Widerstandes von Frauen gegen das NS-Regime. Martina Gugglberger, Elisa Frei und Alexandra Wachter. Sie beschäftigen sich mit den unterschiedlichen Formen dieses Widerstandes: Widerstand im Alltag, organisierter Widerstand, religiöser Widerstand und Widerstand von Verfolgten.

„Widerstand kann viele Formen annehmen, viele Ziele verfolgen, von langer Hand geplant oder spontan sein. Dies trifft in besonderem Maße auf weiblichen Widerstand zu. Jene Frauen, die unter dem NS-Regime in Oberösterreich Widerstand leisteten und denen in Linz nun ein Denkmal gesetzt wird, kamen aus allen sozialen Verhältnissen, hatten unterschiedliche religiöse und weltanschauliche Ansichten, verfolgten politische Ziele oder handelten spontan und oft auch alleine. Allen gemeinsam aber ist ihnen, dass sie durch ihr Handeln – manchmal auch die Verweigerung von Handlungen – ein wichtiges Zeichen gegen das Unrechtsregime des ‚Dritten Reichs‘ setzten und dabei ein beträchtliches Risiko eingingen“, so die Wissenschaftlerinnen.

Sie lieferten mit ihren Forschungen die wissenschaftliche Grundlage für das Denkmal, für das es ein offenes, zweistufiges Verfahren gegeben hat. Eingereicht wurden 48 Projekte, aus denen von der Jury vier eingeladen wurden, ihre Projekte zu konkretisieren. Diese wurden öffentlich präsentiert und in den Kontext der zeitgenössischen Denkmaldiskussion gestellt.

Umgesetzt wird nun das Projekt „5 vor 12. Unerhörter Widerstand“ von Sabrina Kern und Mariel Rodriguez. Ein Entwurf, der sichtbar und hörbar sein wird, denn „5 vor 12“ ist ein auditives Erinnerungsdenkmal, das durch skulpturale Schallwellen sichtbar gemacht wird. Die zeichenhafte Form wird ins Dreidimensionale übertragen und die überdimensionale Installation aus poliertem Edelstahl gleicht einem betretbaren Megaphon. Aus dem Inneren tönen sowohl der Aufschrei als auch die geflüsterten Erinnerungen an die widerständigen Frauen gegen das NS-Regime in Oberösterreich.



Ein „auditives Erinnerungsdenkmal“ soll an den Widerstand von Frauen gegen das NS-Regime erinnern *Foto: Sengstbratl*

Die Gründerinnen in ihrem Büro am St. Barbara Friedhof *Foto: Reinhard Winkler*

AUF EINEN PLAUSCH AN DER SARGBAR

Barbara Wandl

WAS WÜRDEN SIE SICH AN EINER SARGBAR erzählen? Gibt es Gesprächsthemen, die Ihnen sofort in den Sinn kommen oder finden Sie die Idee über die eigene Vergänglichkeit zu plaudern befremdlich? Und darf hier auch gelacht werden? Auf jeden Fall würden die Gründerinnen des Vereins „sagbar“ meinen, dass es Zeit wird, über den Tod zu sprechen und zugleich auffordern, sich im Hier und Jetzt mit dem Thema Tod zu beschäftigen – mit Freude und Leichtigkeit und vor allem mit einer Prise Humor.

Das mobile Kunstobjekt sargBAR soll zum Gespräch einladen
Foto: sagbar

Streetart-Postkarten von „sagbar“ können erworben und verschenkt werden *Foto: sagbar/ Brunnbauer*

Der Verein „sagbar – Es wird Zeit, über den Tod zu sprechen“ wurde im April dieses Jahres von Mag.ª Verena Brunnbauer und Mag.ª Nicole Honeck gegründet, um eine neue Form der Friedhofskultur zu suchen. Dabei steht der Dienst an den Menschen immer im Vordergrund. Die Gründerinnen bieten klassische Dienste wie Trauerreden, Verfassen von Nachrufen sowie Begleitung in der Trauer durch aktives Tun, Workshops und Veranstaltungen an. Aber Trauerbegleitung wird hier viel weiter gefasst, denn der Verein setzt mit seinem Angebot an der Schnittstelle von Kunst, Kultur und Trauerarbeit an. Die mobile SargBAR – ein Kunstobjekt – ist nur eine von vielen Aktionen, um das Thema Tod und Sterben vor den Vorhang zu holen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

„Denn zwischen Geburt und Tod liegt das Leben. Unsere Lebensreise hat ein Ziel und Ende, und je selbstverständlicher wir diese Kausalität in unser Leben lassen, desto eher können wir von dieser Limitation profitieren und an ihr wachsen“ erklärt Verena Brunnbauer ihre Motivation, sich dieser Thematik zu widmen und hier neue Wege zu gehen. Als Team, das Erfahrungen aus dem Bereich der Bestattung und der Kulturarbeit miteinander kombiniert, versuchen sie einerseits Menschen in ihrer akuten Trauer zu begleiten, und andererseits plädieren sie dafür, sich frühzeitig im Leben mit der eigenen Sterblichkeit auseinanderzusetzen. Und diese Beschäftigung mit dem eigenen Tod oder mit Verlusterfahrungen im Allgemeinen darf unkonventionell, erfrischend und humorvoll passieren. Die Clownnase fehlt genauso wenig, wie Momente der Stille und die Möglichkeit das „Unsagbare“ künstlerisch auszudrücken.

Das Büro am St. Barbara Friedhof ist zentrale Anlaufstelle für Künstler/innen, Kund/innen, Besucher/innen und bietet neben einer kleinen Bibliothek Platz, um ins Gespräch zu kommen. Es ist ein Raum, der ermöglicht anzusprechen, was vielleicht in anderen Zusammenhängen schwieriger fällt oder in die Stille zu gehen. Der Friedhof ist zentraler Dreh- und Angelpunkt vieler Aktivitäten. Im August dieses Jahres fand dort der Memento-Tag ganz im Zeichen von „Streetart und Vergänglichkeit“ statt. Ein Tag, um den Friedhof neu zu entdecken. Streetart-Fotografien aus Athen, gepaart mit Lebensfragen, schmück(t)en die Friedhofaußenmauer, renommierte Streetart-Künstler/innen setzten sich mit den Themen Vergänglichkeit, Tod, Leben und Humor auseinander und gestalteten einen Teil der Friedhofaußenmauer. Und die Besucher/innen durften auch selbst aktiv werden und bei einem Graffiti Sprayworkshop ein altes Friedhofsgebäude neu gestalten.

Und auch sie war wieder dabei: die SargBAR. An diesem speziellen Tag als Ort der Begegnung befand sich die mobile Bar mal hier mal dort in performativer Aktion und schuf Raum und Zeit zu diskutieren, zu erforschen und um gemeinsam Tabus zum Thema Tod und Sterblichkeit zu brechen. Der Friedhof als Begegnungsstätte, als Ort des Diskurses und als Platz der Erinnerung – modern, lebendig und mit Respekt für alte Traditionen. Genau so soll es sein.

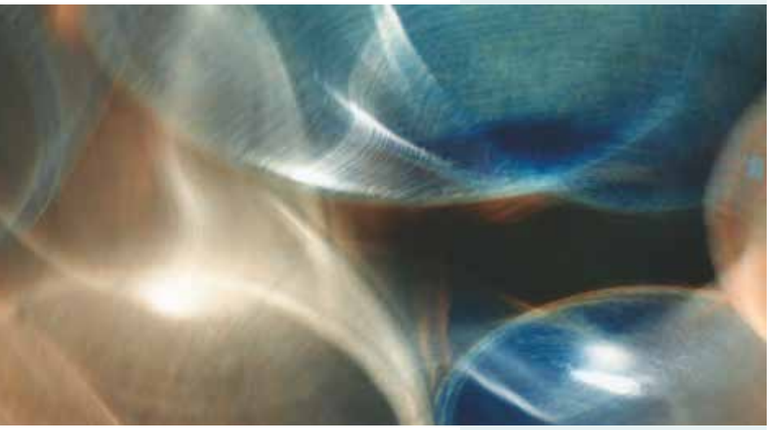
Info:
Nächste Veranstaltung:
Workshop NACHHALTIGE TRAUER
Termin: Start 19. November 2021,
St. Barbara Friedhof, Friedhofstr. 9,
4020 Linz, Mail: info@deathpositiv.at,
www.deathpositiv.at

VOM KRANAWETTSATTEL BIS ZUM BIG APPLE

Die fotografischen Erinnerungen des Franz Linschinger

Wolfgang Cervicek

FÜR VIELE IST ATTNANG-PUCHHEIM das „Tor zum Salzkammergut“. Manche wiederum, wie der am Traunsee lebende Fotokünstler Franz Linschinger, haben „Nang-Pu“ stets auch als Umstieg in die „weite Welt“ empfunden. Unter dem Titel „REMINISZENZEN“ ist ihm nun vom 13. bis 28. November in der Galerie Schloss Puchheim eine Werkschau gewidmet, bei der man ihn in die „Weite“ begleiten kann.



Franz Linschinger: „Lichtzeichnung“ aus dem Werkblock „Hommage à F.J. Altenburg“, 2009 Foto: Franz Linschinger

Hommage an F.J. Altenburg

In mehreren Abschnitten wird eine bisher noch nie veröffentlichte Auswahl an „Erinnerungsgeschichten“ präsentiert. Gleich die erste Gruppe versteht sich als ‚Hommage‘ an den erst kürzlich verstorbenen Großmeister der Keramikkunst, Franz Josef Altenburg. „In zahlreichen Begegnungen und persönlichen Gesprächen hatte ich die Gelegenheit, ihn auch als ganz besonderen Menschen kennen zu lernen, der uns heute fehlt.“ Dabei sind während einer gemeinsamen Reise mit dem Oberösterreichischen Kunstverein auch mehrere Fotogramme entstanden, die sein Bekenntnis zur Bauhaustradition nach Lázló Moholy-Nagy bezeugen.

Eine Serie von Panoramabildern, die aus der Mitarbeit zum „Höllgang“ (2008), einer gemeinsamen Publikation des OÖ. Volksliedwerks und des Adalbert-Stifter-Instituts des Landes Oberösterreich, resultiert, führt hinauf bis zum „Kranawettsattel“ oder einfach nur „Sattel“, wie die „Eingeborenen“ den Feuerkogel heute noch nennen.

Enters See

In derselben Publikationsreihe ist auch der „Seegang“ (2013) erschienen, zu dem Linschinger als gebürtiger Traunseer mehrere Fotoserien angefertigt hat: „Ich wohne ja direkt am Ufer und kenne das Gebiet auch als Fischer, der das traditionelle Handwerk von seinen Eltern und seinem älteren Bruder Josef gelernt hat und weiter pflegt. Besonders fasziniert mich die Gegend unterm Stoa, ‚enters See‘, wo man nur mit dem Boot hingelangen kann.“ Schließlich noch aus dem „Pirschgang“ (2021) das grafisch faszinierende Bildnis eines im Erdboden vermoderten Hirschskeletts im Nationalpark Kalkalpen.

Linschingers Reminiszenzen werden ergänzt durch lichtkünstlerische Reisedokumentationen, die sich zum Teil in der Sammlung des Bildarchivs der Österreichische Nationalbibliothek befinden und mit Erinnerungen an zahlreiche Wegbegleiter/innen verbunden sind, wie mit Ivan Slavik in Krumau, aus der estnischen Heimat seiner Frau Krista oder aus der New-York-Reise mit dem Leiter der Galerie der Stadt Wels, Günter Mayer, der am **12. November 2021, 19.00 Uhr,** die Eröffnungsrede halten wird.

Galerie Schloss Puchheim

Die Galerie der Stadt Attnang-Puchheim befindet sich seit 1993 im einzigartigen Ambiente des Renaissanceschlosses neben der Wallfahrtsbasilika Maria Puchheim. Unter der Leitung des Gründers Ernst Hamberger werden seither jährlich in fünf bis sieben Ausstellungen Werke der Grafik, Malerei, Plastik und Fotografie sowohl etablierter als auch noch wenig bekannter Künstler/innen gezeigt. Coronabedingt ist die Ausstellung an folgenden Tagen geöffnet: Sa, 13.11. sowie So, 14., 21. und 28.11.2021 jeweils von 10 bis 12 Uhr. Do, Fr, Sa von 16 bis 18 Uhr nach telefonischer Vereinbarung: 0664/73336292.

ZWEI SCHWESTERN IM GASTATELIER

Ein Aufenthalt in der Villa Rabl, Bad Hall

Kathrin Dullinger

LAURA MAE STEINERS UND ANDREA LEHMANNS künstlerische Herangehensweisen sind von philosophischen Sichtweisen geprägt und beschäftigen sich intensiv mit dem Erkennen unserer Umgebung. Nicht zuletzt aufgrund des Elements Wasser, welches für den Kurort Bad Hall eine große Rolle spielt, machten Laura Mae Steiner und Andrea Lehmann die Villa Rabl im Juli zum Austragungsort ihres künstlerisch-philosophischen Schaffens.

Die Initiative für die gemeinsame Bewerbung als Stipendiatinnen bei der Kunstsammlung des Landes Oberösterreich ergriff Andrea Lehmann. Die beiden Schwestern nutzten das „Artist in Residence“-Programm, um das eigene Tun zu reflektieren und voranzutreiben.

Nachdem die Ateliers bezogen und vorbereitet waren, strukturierten regelmäßige Erkundungen der Umgebung die ersten Tage. In abendlichen Gesprächen begannen Steiner und Lehmann über verschiedene Phasen der Entstehung ihrer Bilder nachzusinnen.

Andrea Lehmann im Gastatelier Bad Hall Foto: Laura Mae Steiner

Laura Mae Steiner mit Mixed-Media-Arbeiten Foto: Andrea Lehmann

Lehmann berichtet, dass sie, nach der ersten Einarbeitungsphase, von einer „Ahnung über eine komplexe Welt da draußen“ aus dem Atelier gelockt wurde und im nahe gelegenen Bassin eine vielschichtige Inspirationsquelle fand. Die Wasseroberfläche splittete sich in verschiedene sichtbare Ebenen auf: Spiegelungen der Umgebung von Himmel, Wolken und Bäumen, die kaum zu bewältigende Flut an Seerosen und erahnte Schatten in der Tiefe. Lehmann beobachtete zudem das Licht und die damit einhergehenden Veränderungen der Farben. Sie wies gewissen Farbkonstellationen eine Farb-Zeitspanne zu und versuchte den Duktus verschiedener Tageszeiten herauszuarbeiten. Kreide war das adäquate zeichnerische Mittel, die Naturbeobachtungen unmittelbar umzusetzen. Zuletzt experimentierte die Künstlerin mit der technischen Erweiterung der bisher entstandenen Zeichnungen durch Acryllack.

Während Lehmann einen phänomenologischen Zugang zu ihrer Umgebung pflegte, verfolgte Steiner konkrete Konzepte und Ideen. In ihren Mixed-Media-Arbeiten changierte sie zwischen analogen und digitalen Stilmitteln und hinterfragte diverse historische Modelle der Welterschließung. Diese befinden sich seit jeher im Wandel und unterliegen einer perspektivischen Verzerrung. Mit Hilfe von Ordnungssystemen und Schablonen versucht der Mensch das große Ganze zu erfassen und muss es dafür auf kleine, verständliche Einheiten herunterbrechen. Diese reduzierte Abstraktion wird wiederum auf das Gesamte umgelegt, wodurch eine Verzerrung entsteht. Der Wechsel zwischen den verschiedenen Techniken in Steiners großformatigen Arbeiten steht für diesen Prozess des Erschließens. Innerhalb dessen kreativ zu werden, stellte für sie die Herausforderung dar.

Am Ende lassen sich, trotz der unterschiedlichen künstlerischen Ausdrucksweisen, Anknüpfungspunkte finden: Die beiden Künstlerinnen sprechen von „zwei Seiten einer Medaille“, Phänomen versus Konzept, Finden und Setzen. Ihre Arbeiten sind Versuche, „sich die Welt auszufechten“.

DIE VERGANGENHEIT IST EIN BAUM

Petra Fosen-Schlichtinger

NICHT ALLE MENSCHEN MIT KOGNITIVER BEEINTRÄCHTIGUNG können sprechen oder schreiben. Umso bemerkenswerter ist es, wenn sie lernen, Texte zu verfassen. Ein Beleg für ihre diesbezüglichen Fähigkeiten liefert die Literaturgruppe des Diakoniewerkes Gallneukirchen mit einem neu erschienenen Buch.

Literaturgruppe des Diakoniewerkes Gallneukirchen

Foto: Diakoniewerk Gallneukirchen

„Ich bin eine Schriftstellerin", stellt sich Brigitte Koxeder vor. Die künstlerisch interessierte und aktive Frau, sie ist unter anderem als Schauspielerin in der Theatergruppe Malaria tätig, hat gelernt, mit Wörtern zu spielen. Mit Begeisterung bringt sie ihre Gedanken und Gefühle zu Papier. Selbstbewusst und selbstkritisch verfasst sie einen Prosatext, in dem sie über Nacktheit schreibt und falsche Schönheitsideale anprangert. In ihrer „Geschichte der Nacht" beschreibt sie ihre Beobachtung des Firmaments und ihr traumwandlerisches Schreiten durch die Nacht. Nachzulesen sind die Texte im neuen Buch aus dem Diakoniewerk Gallneukirchen, das den Titel „Die Vergangenheit ist ein Baum" trägt. Neben Brigitte Koxeder werden die Arbeiten von weiteren zehn Klient/innen vorgestellt. Sie alle sind Mitglieder der Literaturgruppe des Diakoniewerkes, einem Angebot, das sich speziell an sprachbegeisterte Menschen richtet.

Einmal wöchentlich treffen sich die Schriftsteller/innen und beginnen ihre Arbeit mit einem lieb gewonnenen Ritual, einem gemeinsamen Frühstück im Kaffeehaus. „In ungezwungener Atmosphäre tauschen wir Neuigkeiten aus, diskutieren, welche Themen uns beschäftigen und im Rahmen des schriftstellerischen Arbeitens angehen wollen", erläutert die Theaterpädagogin Iris Hanousek-Mader, welche als Begleiterin und Unterstützerin fungiert. Ist ein Thema gefunden, wird es erst einmal bildnerisch bearbeitet. Die Kund/innen zeichnen, malen oder gestalten Collagen. Erst dann beginnen sie zu schreiben. Einige von ihnen können das direkt, andere sagen ihre Texte Iris Hanousek-Mader an, diese gibt sie dann in den Computer ein.

„Die Vergangenheit ist ein Baum" ist das mittlerweile dritte Buch, das aus der Literaturwerkstatt des Diakoniewerkes Gallneukirchen kommt. Es umfasst eine Auswahl von Prosa und Lyrik aus den vergangenen acht Jahren. Die Texte sind nach Themen geordnet. Behandelt werden „Luft und Liebe", Annäherungen an den „Seerosenteich", oder auch das „Land des Vergessens" wird vorgestellt.

So unterschiedlich die Persönlichkeiten, so unterschiedlich die Texte. Eine Gemeinsamkeit ist aber auffällig. Es ist die Offenheit, mit der die Schriftsteller/innen Themen behandeln und den Leser/innen Einblick ihrer Lebenswelten geben, ohne eine Nabelschau zu halten. Die Texte zeugen vom Mut, den Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung brauchen, um ihren Lebensweg zu gehen, zumal dann, wenn dieser mit künstlerischen Ambitionen verknüpft ist. Sie zeugen aber auch von der reichen Fantasie, dem Humor und der Weisheit der Schreibenden. Er speist sich aus einem ganz speziellen Blick auf die Welt, der nicht leicht zu korrumpieren ist. Kein Wunder, dass viele der hier veröffentlichten Arbeiten bereits national und international Anerkennung gefunden haben und mit Preisen ausgezeichnet wurden.

Die Vergangenheit ist ein Baum. Ich habe meinen Namen eingeritzt.
Hrsg.: Iris Hanousek-Mader.
Kunstwerkstatt Diakoniewerk.
Eigenverlag Diakoniewerk.
ISBN: 978-3-75-430896-7

ERINNERUNGSORTE FÜR GEGENWART UND ZUKUNFT

Elisabeth Leitner

MIT DER ERÖFFNUNG DES NEUEN GEDENKORTS für den NS-Märtyrer Dr. Johann Gruber wird die Frage lebendig gehalten, was wir zukünftigen Generationen mitgeben wollen und wonach Menschen – auch in schwierigen Zeiten – ihr Handeln ausrichten können. Und: Wie Solidarität heute schmeckt, lässt nun die „Gruber-Suppe" erahnen.

Bewusstsein für historische Zusammenhänge, für Verlierer und Sieger, für Opfer und Täter zu entwickeln, ist ein Teil der Gedenk- und Erinnerungsarbeit. Unrecht zu benennen und sichtbar zu machen und daraus für die Gegenwart und Zukunft zu lernen, ein weiterer Aspekt. Mitte Oktober wurde an der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz der Gedenkort „Wetterleuchten am Horiozont" für den NS-Märtyrer und Priester Johann Gruber eröffnet.

Johann Gruber war Leiter des damaligen Blindeninstituts, er hatte reformpädagogische Ideen und war in der Lehrerausbildung tätig – und gegen den Anschluss an Hitlerdeutschland. Er wurde verhaftet und in das KZ Gusen deportiert. Unter Einsatz seines Lebens kümmerte er sich während seiner Zeit im KZ aufopfernd um seine Mithäftlinge. Er durchschaute das System der NS-Herrschaft und nutzte seine Stellung als „Museumskapo" dafür, mit Schmuggelware, die er in archäologischen Funden deponierte, Geld zu verdienen. So konnte er das Leben der Häftlinge verbessern. Bekannt ist seine „Gruber-Suppe": eine stärkende Suppe aus Kartoffeln und Rüben, die er für seine Mithäftlinge mit Schmuggelgeld finanzierte. Am 7. April 1944 wurde er im KZ Gusen ermordet. Sein Handeln vereint Fürsorglichkeit und Widerständigkeit, ist wie Wetterleuchten am Horizont in dunklen Zeiten. Anfänglich in Vergessenheit geraten, wird nun an mehreren Orten in Oberösterreich seines Wirkens gedacht, etwa in St. Georgen an der Gusen und in Grieskirchen.

Christian Kosmas Mayer *Foto: Klaus Pichler*

Neu ist der Gedenkort an der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz. Die künstlerische Gestaltung des dreiteiligen Projekts lag in den Händen von Christian Kosmas Mayer. Auf dem Handlauf des Treppenaufgangs erinnert ein in Brailleschrift verfasstes Gedicht für Johann Gruber, das ihm ein Häftling als Dank für seine Rettung widmete, an seine Rolle als ehemaliger Leiter des Blindeninstituts: Heute gibt Halt, was Menschen damals vor dem Tod bewahrte. Diese skripturale Installation führt zum zweiten Teil der Arbeit: einer Vitrine mit Repliken von archäologischen Fundstücken aus jener Zeit, in der Gruber Museumskapo war. Um diese Exponate zu finden, hat Mayer recherchiert und ist im Depot des Naturhistorischen Museums Wien auf die Originale gestoßen. Seine Kopien sehen den Originalen zum Verwechseln ähnlich. Original und Kopie, Geschichtsverdrängung und aktuelle Präsenz von Geschichte gehen hier ein Wechselspiel ein, machen Vergangenheit in der Gegenwart sichtbar. Als dritten Aspekt führt Mayer die „Gruber-Suppe" ein. Diese Suppe soll nun in der Mensa bei bestimmten Anlässen ausgegebenen werden und erinnert damit sehr konkret und sinnlich erfahrbar an die Idee der Fürsorge und Solidarität, die Johann Gruber vorgelebt hat.

Ein Teil des Gedenkorts für den NS-Märtyrer Johann Gruber an der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz: In Brailleschrift verfasstes Gedicht für Johann Gruber am Handlauf des Treppenaufgangs.

Foto: Christian Kosmas Mayer

TANZ(AM)LAND

Michaela Ogris-Grininger

ZEITGENÖSSISCHER TANZ IST NICHT UNBEDINGT DAS, worüber viel gesprochen wird. In den (Groß-)Städten schon mehr, aber am Land?! Nicht, dass hier jemandem etwas unterstellt werden soll. Aber es ist nun mal so, dass die meisten Menschen, die sich mit zeitgenössischem Tanz beschäftigen, nicht am Land leben. Was nicht heißt, dass jenen, die am Land leben, zeitgenössischer Tanz nicht gefällt. Aber man muss ihn halt zunächst mal aufs Land bringen. Und das macht Gerlinde Roidinger mit „tanzland“, ihrem „Verein zur Förderung von künstlerischem Tanz und zeitgenössischer Performancekunst im ländlichen Raum“.

Gerlinde Roidinger *Foto: Bernhard Roidinger*

Wie jetzt, du hast Tanz studiert? Paartanz? Ballett? Bist du Tanzlehrerin? „Als Performerin und Tänzerin über meine Arbeit zu reden ist oder war nicht immer einfach“, so Gerlinde Roidinger im Interview mit dem Oö. Kulturbericht. Deshalb beschloss die gebürtige Kirchdorferin, dass sich das ändern muss. Und dass sie das ändern wird. Zumindest in ihrem Umkreis, der sich mittlerweile immer weiter ausdehnt. Grundsätzlich aber ist ihr Umkreis das Kremstal. Dort macht sie zeitgenössischen Tanz und Kunst „sicht- und hörbar“.

tanzmelder und tanztalk

Dazu dient der 37-Jährigen die Website www.tanzland.at, auf der sie regelmäßig in der Rubrik „tanzmelder“ einerseits Tanzveranstaltungen jeglicher Art – von Volkstanz über Hip Hop Workshops bis hin zu zeitgenössischen Performances –, die in der Gegend und darüber hinaus stattfinden, angekündigt. Andererseits der „tanztalk“, wo sie seit 2015 ihre Podcasts veröffentlicht, in denen sie via Freies Radio B138 einmal monatlich eine Person aus der Tanzszene interviewt.

„Schon als Kind habe ich mit dem Mikro meines ‚Walkmans‘, heute würde ich ‚WalkWoman‘ sagen, meine Uroma interviewt und die Stimme meiner Großtante auf Band aufgenommen. Das Feedback war sehr positiv und immer mehr Hörer/innen schätzten und schätzen den niederschwelligen und lockeren Zugang zu dem oftmals recht sperrigen Thema zeitgenössische Tanzkunst, die häufig nicht narrativ ist und manchmal ohne Worte auskommen kann, oftmals aber doch – jedenfalls für manche Neueinsteiger/innen – einer weiteren Form der Vermittlung bedarf“, erzählt Roidinger.

> *... Tanz und Kunst „sicht- und hörbar“.*

Vorhang auf – am Land

Zusätzlich ist Gerlinde Roidinger bemüht, dem Tanz am Land eine Bühne zu geben. Dazu hat sie „open stage“ ins Leben gerufen, eine „Wanderbühne im ländlichen Raum“, die „offenerer Bühnenraum und Experimentierfeld für Kunst und kunstnahe Ideen“ sein soll. Auch hier steht wieder der Gedanke im Zentrum, die Aufmerksamkeit am Land auf Kunst und Kultur zu lenken. Weil dies eine große Bereicherung für alle darstellt – für die ländliche Bevölkerung, für die Kunstschaffenden und sowieso für die kunstschaffende und kunstaffine Bevölkerung, die gerne am Land lebt. So wie Gerlinde Roidinger, die selbst auf einem Bauernhof in Micheldorf aufgewachsen ist und nach einigen Jahren in Wien, Lissabon und Linz ganz bewusst wieder den Weg zurück in die Natur gewählt hat. Dass sie dabei aber nicht auf das Kunstschaffen verzichten wollte, das kommt nun auch der Allgemeinheit zugute.

Infos: *www.tanzland.at*

kinder

[Kultur für junges Publikum]

HERBSTZEIT = LESEZEIT

Ein gutes Buch, eine Tasse Tee und draußen tobt der Herbststurm – geht's noch gemütlicher? Nein! Hier drei ziemlich unterschiedliche Literaturtipps für Kinder (und auch Erwachsene) von Michaela Ogris-Grininger:

MIT WORTEN WILL ICH DICH UMARMEN

Man möchte den gesamten Inhalt dieses Gedicht- und Gedankenbuches einfach hier an dieser Stelle abschreiben. So schön sind sie, so pointiert, so humorvoll, so tiefgründig – die Worte von Lena Raubaum. Die Linzer Illustratorin Katja Seifert untermalt diese passend sanft, seufzend, wunderbar. Seelenheilende Wort- und Bildkunst.

Ein Buch zum Verschenken, zum jeden Tag aufs Neue lesen und sich selbst bestärken, zum Abschreiben und auf den Spiegel kleben, zum Auswendiglernen und als Ritual sich vorsagen.

Lena Raubaum, Katja Seifert: Mit Worten will ich dich umarmen, Tyrolia Verlag, 2021

STUNK IN WALDSTÄTTEN. EIN FALL FÜR ROBIN SPATZ

In Waldstätten gehen komische Dinge vor sich. Blöderweise genau jetzt, wo doch dem „stinknormalen Städtchen“ der Preis für die beste Luftkurortluft verliehen werden soll. Denn Waldstätten ist seit einiger Zeit Luftkurort! So wollten es die Damen und Herren aus dem Rathaus. Das ist auch der Grund, warum in Waldstätten jede Art von Stunk verboten ist. Früher roch das Städtchen nach Erdbeereis, Käsetoast, Streichhölzern, Zimtkakao, Minzzahnpasta, Kellermoder. Aber jetzt! Sogar Kuchenbacken ist verboten! Und Stunkmelder gibt es. Außerdem wurden die Detektivin Robin Spatz und Nicoletta Nüsslein vom Verschönerungsverein darauf angesetzt, alle verdächtigen Vorkommnisse dem Bürgermeister Ewald zu melden. Und davon gibt es plötzlich einige.

Ein lustiger Kinderkrimi mit dem einen oder anderen Bezug zur Wirklichkeit.

Melanie Laibl, Maria Karipidou: Stunk in Waldstätten, GG Verlag Nilpferd, 2018, ab 6 Jahren

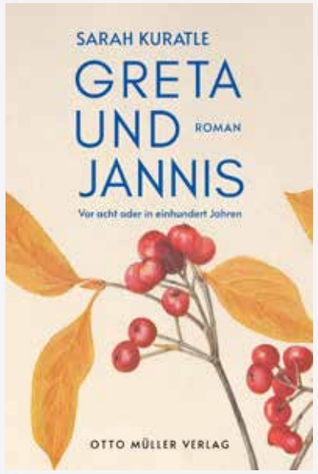
HELD HERMANN. ALS ICH HITLER IM GARTEN VERGRUB

Mit Hermann auf eine Reise in eine längst vergangene Zeit… naja, so lang ist das alles eigentlich noch gar nicht aus. Es war nur damals alles nur so anders. Darum kommt es einem so vor. Damals, das sind in diesem Fall die letzten Jahre des Zweiten Weltkrieges. Da ist Hermann 12 Jahre alt. Sein Vater ist im Krieg, sein Bruder hört heimlich den Feindsender, seine Mutter schließt sich dem Widerstand an. Und das mit dem Essen ist auch so eine Sache. Wenn Hermann Fleisch möchte, dann muss er mit der Steinschleuder vom Freistädter Kirchturm aus Tauben schießen gehen.

Alles also ganz anders als heute. Leonora Leitl ist mit „Held Hermann. Als ich Hitler im Garten vergrub“ ein Roman gelungen, der soziologisches Zeitdokument und eine richtig gute Geschichte gleichzeitig ist. Als Quelle diente der Autorin übrigens insbesondere ihr eigener Opa, der ihr viel über sein Leben als Kind im zweiten Weltkrieg erzählt hat.

Leonora Leitl: Held Hermann. Als ich Hitler im Garten vergrub, Tyrolia Verlag, 2020, ab 12 Jahren

literatur



ZEITLOS SCHÖN

Nach dem Tod ihrer Mutter zieht Greta ins letzte Dorf im Gebirge. Dort lebt sie mit Tante Severine und den beiden Mädchen Flora und Melina auf einem abgeschiedenen Hof. In Rückblenden erinnert sie sich an ihre Kindheit und Jugend mit dem Nachbarsbuben Jannis. Die beiden lieben sich. Doch es darf nicht sein. Warum dem so ist, bleibt lange ein Geheimnis.

Parallel dazu läuft das Leben am Hof weiter. Zu den vier Frauen gesellt sich Cornelio, der aus der Stadt ins Mooshäuschen am See gezogen ist. Und bald auch der kleine Chaspar, den sie eines Tages – so wie schon Flora und Melina zuvor – vor der Tür finden. Der Hof wird so zur Heimat für Menschen, die aufgrund ihrer Besonderheiten nirgends sonst Platz finden.

Überhaupt ist der Debutroman von Sarah Kuratle ungewöhnlich. Und so dauert es ein wenig, bis man sich eingefunden hat in die Struktur, die vielen Andeutungen, die sich nur zum Teil auflösen werden, das langsame Tempo und die poetische Sprache. Einmal darin angekommen, mag man sich aber gar nicht mehr daraus lösen, aus dieser mythischen und mystischen Welt voller Luchssteine, Minze und Moos.

Die Erzählungen über Außenseiter abgeschiedener Dörfer ergänzt Kuratle um ein sehr feinsinniges Bild. Da ist ganz viel Wärme, Liebe und Geborgenheit, die durch den Hof von Tante Severine strömen. So wie der Duft des Lebkuchens, den sie hier backen. Da ist aber auch viel Trauriges: Liebe, die nicht sein darf. Mütter und Kinder, die viel zu früh sterben. Auch diese Traurigkeit hat Raum, ist ohne Dramatik Teil dieser Leben.

Aus der Zeit gefallen, so mutet dieser Roman an. Und vielleicht macht ihn gerade das so besonders in unserer Zeit? „Vor acht oder in einhundert Jahren“ spielt er und es ist wohl so: Was Menschsein ausmacht, braucht keine zeitliche Verortung.

Barbara Jany

Sarah Kuratle:
Greta und Jannis;
Otto Müller Verlag, 2021

BRIEFROMAN

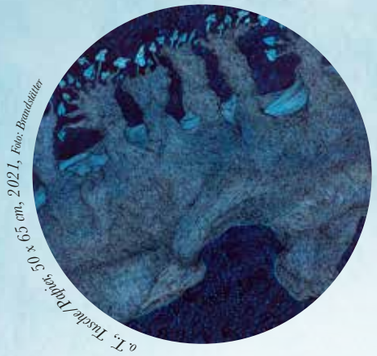
Für ihren Romanerstling wählt die Bad Goiserin Eva Putz ein ungewöhnliches Genre: Den Briefroman. Sie schließt damit in der österreichischen Literaturgeschichte an den 2006 erschienenen E-Mail-Roman Daniel Glattauers an. Während aus „Gut gegen Nordwind“ ein Bestseller inklusive Verfilmung und Theaterstück wurde, ist Eva Putz’ „Liebe, handgeschrieben“ derzeit noch ein Geheimtipp. Was den Roman aber nicht weniger lesenswert macht. Ganz im Gegenteil. Unterhaltsam und anschaulich entwickelt die Autorin über den Briefwechsel zwei Figuren, die der Leserin, dem Leser schnell ans Herz wachsen.

Da ist auf der einen Seite – in Innsbruck – der knapp 30-jährige Pharmaziestudent Hugo Jardin, der sich konträr zu seinem fast gleich alten Bruder Victor eher schwer tut mit dem Knüpfen von Kontakten. Auf der anderen Seite befindet sich Sophia Herzog, Bibliothekarin aus Graz. „Kennengelernt“ haben sich die beiden durch einen Leserbrief in einer Zeitung zum Thema Kindheitserinnerungen, in dem Sophia über das Briefeschreiben geschrieben und auf den Hugo geantwortet hat. Bald schon entwickelt sich eine Freundschaft zwischen den beiden, die immer tiefer geht.

„Liebe, handgeschrieben“ ist ein Roman, der flutscht, wie man so schön sagt, voller literarischer Anspielungen, Lebensmut und Überraschungen.

Michaela Ogris-Grininger

Eva Putz:
Liebe, handgeschrieben,
Verlag Books on Demand, 2021



o. T., Tusche/Papier, 50 x 65 cm, 2021, Foto: Brandstätter

„DER MOND IST EINE FLIEGENDE INSEL“

Noch bis 19. November ist in der „Galerie in der Schmiede“ in Pasching die Ausstellung „Der Mond ist eine fliegende Insel“ von Mag.ª Anna Maria Brandstätter zu sehen. Die Künstlerin lebt und arbeitet in St. Nikola/Donau. 2008 schloss sie ihr Studium an der Kunstuniversität Linz bei Prof. Dietmar Brehm mit dem Diplom ab.
In ihren farbigen Bildern bearbeitet sie das Thema der Insel. Ein wichtiger Faktor in ihrem Arbeitsprozess ist die Zeit. Öffnungszeiten: Fr. 15 bis 18 Uhr sowie nach Vereinbarung. Um Anmeldung wird gebeten unter Tel.: 0676/3177080.

MUSICA SACRA NIMMT FAHRT AUF

Die Konzertsaison 2021/22 von musica sacra ist bereits in vollem Gange. Am 12. November, 19.30 Uhr findet in der Linzer Martinskirche eine Premiere statt. Benedict Mitterbauer (Bild) ist der neueste künstlerische Zugang von musica sacra Linz. Er ist einer der führenden jungen Bratschisten Österreichs, ein gefragter Kammermusiker und mit nur 26 Jahren schon Solobratschist des Bruckner Orchester Linz. Er nimmt die Besucher/innen mit auf eine musikalische Reise „seiner“ Bratsche durch zwei Jahrhunderte europäischer Musikgeschichte. Am 28. November, dem ersten Adventsonntag, ist um 17 Uhr in der Minoritenkirche die Sopranistin Silvia Frigato im Rahmen des Konzertes Gloria in Excelsis Deo zu hören und zu sehen.

Foto: Thomas Pezold

Info: www.musicasacra.at

EINE AUSWAHL tipps

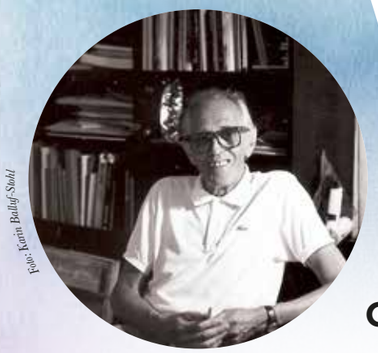


Foto: Karin Balluf/Stadt

ZUM 100. GEBURTSTAG

Den 100. Geburtstag von Prof. Ernst Balluf nimmt die Zülow-Gruppe zum Anlass, um den bekannten oberösterreichischen Maler und Grafiker Ernst Balluf unter dem Titel „Prof. Ernst Balluf, Retrospektive“ in ihrer Galerie im OÖ Kulturquartier eine Ausstellung zu widmen. Ernst Balluf studierte Malerei und Grafik bei Paul Ikrath an der Kunstgewerbeabteilung der Höheren Gewerbeschule in Linz. Seit 1965 war er mit über 100 Einzelausstellungen innerhalb und außerhalb Österreichs vertreten. 1973 war er Mitbegründer der „Zülow-Gruppe“, die er in weiterer Folge bis zu seinem Ableben im Jahr 2008 leitete. Die Eröffnung findet am 23. November, 19 Uhr, statt. Zu sehen sind seine Werke bis 14. Jänner 2022.

Info: www.zuelow.co.at

NEUER HYBRID ART SPACE

Die Linzer Kunst-, Kultur- und Tanzinitiative RedSapata startete im Oktober in ihrem neuen Co-Creation-Space in der Sonnensteinstraße in Linz. Als Co-Creation-Space und durch die technische Ausstattung wird spartenübergreifendes Arbeiten im digitalen Zeitalter ermöglicht. RedSapata hat in den vergangenen Jahren als kreative Schnittstelle der Linzer Tanzszene eine belebende Rolle eingenommen. Sie bietet als Plattform für Tanz und Tanzkunst Raum für Bühnenproduktionen, für Kurse und Workshops, für Showings und für Tanz- und Performanceprojekte aller Art von lokalen und internationalen Künstler/innen.

Info: www.sonnensteinloft.at

Foto: Red Tandem

EINE AUSWAHL

termine

NOVEMBER 2021

AUSSTELLUNGEN

_ Linz

Schlossmuseum Linz: bis 27.02.: Sonderausstellung Waldtraud Viehböck – Faszination Metall;

FC – Francisco Carolinum: bis 22.03. 2022, Sonderausstellung He Yonchang. Golden Sunshine;
bis 27.02.2022, Sonderausstellung Gretchen Andrew – Trust Boundary;
bis 27.02.2022, Sonderausstellung Anna Ehrenstein – Tools for Conviviality;
bis 20.02.2022, Sonderausstellung Geta Bratescu – The Woman and the Bird;
bis 20.02.2022, Sonderausstellung Gina Pane – Action Psyché;

Adalbert-Stifter-Institut des Landes OÖ/StifterHaus: bis 03.03.2022, Ausstellung „Das grüne Märchenbuch aus Linz. Ilse Aichinger (1921–2016);

die Kunstsammlung des Landes Oö.: bis 17.12., Residence Art - Québec-Oberösterreich: Francine Lalonde, Gerald Roßbacher;

Clubgalerie der Dr. Ernst Koref-Stiftung: November/Dezember, Malerei, Gertraud Durstberger – „Konstruktivismus";

Zülow Gruppe, Kunstverein, Galerie: bis 12.11., Theresa Bruckner, „Der Natur so nah";
23.11., Vernissage „Prof. Ernst Balluf, „Retrospektive";

Künstler- und Künstlerinnenvereinigung Maerz:

bis 26.11., Ausstellung, „Elisabeth Grübl und Roman Pfeffer"; Musik: Adresse C. Bechstein (Merta) Bethlehemstraße 24;
7.11., 20:00, Christoph Irniger & Michael Attias & R. Bossard & Z. Ravitz MAERZ;
9.11., 19:30, Craig Taborn & Tomeka Reid & Ches Smith C. Bechstein (Merta);
17.11., 20:00, Heinrich von Kalnein & Gina Schwarz & Ramon Lopez MAERZ;
25.11., 19:00, Simon Nabatov & Matthias Schubert, C. Bechstein (Merta);

GALERIE-halle: bis 19.11., Verena Schatz, Omar Chacon „Glass – Dots and Stripes";

Nordico Stadtmuseum Linz und afo architekturforum oö: 26.11., 14:00, „GEBAUT FÜR ALLE", Curt Kühne und Julius Schulte planen das soziale Linz (1909–38), Führung mit den Kuratoren der Ausstellungen Dr. Georg Wilbertz im Nordico Stadtmuseum und Mag. Tobias Hagleitner im afo architekturforum oö.

_ Bad Ischl

Museum der Stadt: 26.11., Krippenausstellung - Kalss Krippe und zahlreiche Krippen aus der Sammlung von Dietmar Slaby aus Ried im Innkreis, bis 2. Feb. 2022; www.stadtmuseum.at;

_ Grieskirchen

Galerie Schloss Parz: bis 8.11., Ausstellung: Frenzi Rigling und Alois Mosbacher, www.galerieschlossparz.at;

_ Pasching

Galerie in der Schmiede: bis 19.11., „Der Mond ist eine fliegende Insel", Anna Maria Brandstätter;

_ Reichersberg

Galerie am Stein: bis 08.01.2022, Ausstellung GÜNTER BRUS „Selbstbemalung";

_ Ried

Museum Volkskundehaus: bis 20.11., Sonderausstellung: „Aus den Zyklen" – Wolfgang Friedwagner zum 75. Geburtstag;

Galerie 20gerhaus: bis 20.11., 19:30, Ausstellung „Über Holz und über Stein";

_ Seewalchen

S.I.X Wohnzimmergalerie: Bis 15.11., Ausstellung Christine und Alois Bauer „Erde – Eisen – Silber";

_ Steyr

Werndl Park: bis 08.11., Fotoausstellung und Videoinstallation „New Religion – Another Perspective";

_ Thalheim

Museum Angerlehner: Bis Jänner 2022, Ausstellungen: Horst Stasny – Fotografie. Ein Leben; Ina Loitzl - Vom Fliegen und Schneiden; Helmut Swoboda – Ein Spaziergang; www.museum-angerlehner.at;

_ Traun

Galerie der Stadt Traun: bis 21.11., Ausstellung „dazwischen" Bianca Kiso & Martina Schneider;
24.11., 19:00, „Raubkatzen und andere Tiergeschichten", Margit Palme, bis 09.01.;

_ Vöcklabruck

Lebzelterhaus: 08.11., Lydia Wassner-Hauser, 06.12. Ferdinand Reisenbichler

Weibern

MUFUKU Weibern: Vernissage 11.11., 19:30, Ausstellung „Always Coming Home" - Marie Schoberleitner & Leonhard Münch, bis 14.01.2022, www.mufuku.weibern.at;

_ Weißkirchen an der Traun

Kunst & Gedanken – Alte Leichenhalle: bis 14.11., Ausstellung „Übergehen", Ilona Ágnes Tömo: Installation;

MUSIK

_ Linz

Anton Bruckner Privatuniversität: 09.11., 19:30, Portraitkonzert „Cornelius Hirsch", Koordination: Peter Tavernaro;

Brucknerhaus Linz: 07.11., 11:00, Großer Saal Brucknerhaus Linz, „Ein Deutsches Requiem", J. Brahms;
19.11., 09:30: Federspielchen
19.11., 16:30: Federspielchen
20.11., 19:30: Musica Caesarea
22.11., 19:30: Maringer & Crossnova: Reha mit Lehár
23.11., 19:30: Rachmaninoff & Strawinski
27.11., 19:30: Schallfeld Ensemble
28.11., 20:00: An Evening with Symphonicas
29.11., 19:30: „Die Schöpfung", Josef Haydn, Uniorchester der Johannes Kepler Universität Linz, Linzer Singakademie Leitung: Alexander Koller, David-Chor Eferding Leitung: Pedro Velázquez Díaz;
01.-23.12.: Musikalischer Adventkalender
02.12., 19:30: Klavierrecital Zlata Chochieva
04.12., 10:30: Familienführung
05.12., 20:00: Rebekka Bakken: Weihnachtskonzert
06.12., 19:30: Tenebrae Choir
08.12., 19:30: Musikschule goes Brucknerhaus Linz
09.12., 19:30: Friedenskonzert 2021
10.12., 19:30: Plasson & Orchestre Lamoureux

Dommusik: 07.11., 10:00, Hubert Hanghofer (*1931) Messe im Volkston, Leonhardimesse, Vokalensemble der Dommusik, Gerhard Raab, Orgel;
13.11., 20:00, Konzert, W. A. Mozart (1756-1791) Requiem, Domchor, Collegium Vocale, Orchester und Solisten der Dommusik, Gerhard Raab, Orgel, Josef Habringer, Leitung;
14.11., 10:00, Orgelmusik aus dem 18. Jahrhundert, Wolfgang Kreuzhuber, Orgel;
21.11., 10:00, Wolfgang Kreuzhuber (*1957) Messe in g, Domchor, Wolfgang Kreuzhuber, Orgel, Josef Habringer, Leitung;
28.11., 10:00, Motetten zum Advent, Collegium Vocale Linz, Gerhard Raab, Orgel, Josef Habringer, Leitung;
05.12., 10:00, Johann Caspar Fischer (1656-1746), Missa „Nun komm der Heiden Heiland", Vokalensemble der Dommusik, Wolfgang Kreuzhuber, Orgel, Josef Habringer, Leitung;
08.12., 10:00, Joseph Haydn (1732-1809), Missa in tempore belli, Paukenmesse, Domchor, Orchester und Solisten der Dommusik, Wolfgang Kreuzhuber und Gerhard Raab, Orgel, Josef Habringer, Leitung;

Linzer Konzertverein:
Brucknerhaus Linz: 24.11., Herbstkonzert, Eugene Gigout: Grand Choeur Dialogue (für Orgel und Blechbläser), Félix-Alexandre Guilmant: Sinfonie Nr. 1 für Orgel und Orchester, Op. 42, Robert Schumann: Ouvertüre „Manfred" op. 115, Edward Elgar: Enigma-Variationen op. 36;

_ Ansfelden

Bruckner200°-2021, Bruckner und Brahms: 21.11., 9:00: Pfarrkirche und Pfarrhof Ansfelden: Messe und Frühschoppen, Anton Bruckner Kirchenchor Ansfelden, Leitung: Birgit Buck, Maria Kürner, Orgel, Ansfeldner Tanzlmusi und Joschi Auer, Eintritt frei;
22.11., 19:30: Anton Bruckner Centrum Ansfelden, Künstlergespräch mit Prof. Dr. Clemens Hellsberg, (ehem. Vorstand Wiener Philharmoniker) und ao. Univ. Prof. Dr. Klaus Laczika, (künstlerischer Leiter Brucknertage St. Florian),
23.11., 19:30: Anton Bruckner Centrum: „Spring String Quartett",
24.11., 19:30: Anton Bruckner Centrum Ansfelden, „Lieben Sie Brahms" (Martha Hirschmann, Mezzosopran, Peter Aigner, Viola, Maria Raberger, Klavier)
28.11., 11:00: Anton Bruckner Centrum Ansfelden, Preisträgerkonzert „Prima la Musica", Vokalensemble Capella Originella, (Magdalena Baehr, Theresa Hamberger, Philomena Mitterbauer, Nathan Mitterbauer, Jakob Reiter, Benjamin Gotthard), Streichquartett Amici delle corde, (Klara Brunnhofer, Stephan Deinhammer, Florian Salzwimmer, Agnes Brunnhofer), Klavierduo Unity, (Brianna Reiter, Kristina Semashko), Leonhard Mayrhuber, Klarinette;

_ St. Georgen im Attergau

Landesmusikschule - Nikolaus Harnoncourt-Saal: 07.11., 17:00, Jubiläumskonzert 10 Jahre Neubau Landesmusikschule, The Upper Austrian Jazz Orchestra presents: Brasilian World Music mit Fernando Paiva (comp., drums, perc.) und Verena Loipetsberger (voice);

_ Traun

Highlights im Schloss: 20.11., 20:00, Jessie Ann de Angelo, „Alles Schokolade" Klavierkonzert mit Anna Volovitch;

_ Wilhering / Schönering / Engerwitzdorf

Adventkonzerte des Singkreises Schönering und Mitglieder des Brucknerorchesters, Leitung: Mag. Bernhard Bruckboeg; 28.11., 16:00, Pfarrkirche Schönering
05.12., 16:00, Stiftskirche Wilhering, 19.30, „Im Schöffl" in Engerwitzdorf;

! Bitte beachten Sie bei allen Terminen die geltenden Regelungen im Zusammenhang mit der Bekämpfung der Corona-Pandemie, und versichern Sie sich, ob die Veranstaltung auch stattfinden kann.

THEATER

_ Linz

LANDESTHEATER

Premieren und Wiederaufnahmen:

BlackBox Musiktheater: 13.11., 20:00. Europeras 3 & 4 (Premiere)

Kammerspiele: 14.11., 15:00, Zwei Tauben für Aschenputtel: (Österreichische Erstaufführung);
18.11., 10:30, Alice im Waunderland: (Premiere)

Großer Saal Musiktheater: 20.11., 19:30, Aida (Premiere)

Schauspielhaus: 27.11., 19:30, Mephisto (Premiere)

Sonderveranstaltungen und Gastspiele:

HauptFoyer Musiktheater: 07.11., 11:00, 77. Sonntagsfoyer: Matinee zu Verdis Oper „Aida";
14.11., 11:00 & 13:00, 15.11., 09.00 & 10:30 sowie 19.11., 09.00 & 10:30: Topolina in der Werkstatt (3+);
20.11., 11:00: Mosaik. Die Kammermusikreihe des Bruckner Orchester Linz „Romantische Ideale";
27.11., 11:00 & 13:00, 29.11., 09:00 & 10:30 sowie 30.11., 09:00 & 10:30:
Topolina feiert Weihnachten (3+);
28.11., 11:00: 78. Sonntagsfoyer: Matinee zum Musical „Priscilla – Königin der Wüste";

Treffpunkt EingangsFoyer Musiktheater: 14.11., 11:00: Expedition Musiktheater – Interaktive Führung;

Unteres Vestibül Kammerspiele: 26.11., 22:00: Spätschicht;

BlackBox Musiktheater: 28.11., 20:00: Oper am Klavier I: „Schön ist die Welt" – Operette von Franz Lehár;

Tribüne – Theater am Südbahnhofmarkt: 12.11., 19:30, GUITAR & PASSION, Michael Langer & Sabine Ramusch | Gitarrenkonzert;
13.11., 19:30, WIDERSTAND UND AUFTRAG, Pater Josef Meindls Kampf gegen die Nazis in Steyr, weitere Termine: 14.11;
16.11., 19:30, I SOIT IMMA GERN, Satire von Cornelia Metschitzer mit Liedern von Rudi Müllehner alias Raul, weitere Termine: 26.11;
19.11., 19:30, WUNDALAUND, Hörbuch von Cornelia Metschitzer mit Liedern von Rudi Müllehner alias Raul, weitere Termine: 27.11;
20.11., 19:30, VERTRAUEN WIE FEUER, Begegnungen mit Frère Roger, dem Gründer von Taizé, weitere Termine: 21.11;
24.11., 19:30, DA REGN IS NU WOAM, Rudi Müllehner alias Raul präsentiert sein Liedermacher-Album | Konzert;
30.11., 19:30, DIE SUFIPRINZESSIN, Erzählung mit Musik;

_ Schlüsslberg / Tegernbach

Hofbühne: 09.11, 20:00, David Wagner „Alles Wagner", Musik & Comedy;
14.11, 16:00, Das Lebkuchenmännchen, Kindertheater;
16.11, 20:00, Der kritische Film 2021 Filmvorstellung;
17.11, 20:00, Omar Sarsam „Oh du andere" Kabarett;
24.11, 20:00, Martin Gasselsberger & Frank Hoffmann „Schöne Bescherung", Musik & Literatur;

_ Vöcklabruck

Stadtsaal Vöcklabruck: 11.11., 19:30, Die Strottern – waunsd woadsd;
15.11., 17:00, Robin Hood;
17.11., 19:30, Die Reise der Verlorenen – Schauspiel von Daniel Kehlmann;
26.11., 14:00 - 18:00 & 27.11., 10:00 - 17:00, 24. Kinderadvent – Malen, Basteln, Kekse backen;
30.11., 19:30, Kapelle im Mutterhaus der Franziskanerinnen, Adventkonzert – Festliche Barockmusik zur Weihnachtszeit;
04.12., 19:30, Eberhofer unterwegs – Die Oma wird ned g'schubst!;

LITERATUR

_ Linz

StifterHaus: 09.11., 19:30: OÖ. P.E.N.-Club im Dialog mit ExpertInnen: Thomas Duschlbauer: Essay, Thomas Schlager-Weidinger: Lyrik, Wissenschaftlicher Beitrag: Ass.-Prof. Dr.in Katja Winkler (Kath. Privat-Universität Linz),
11.11., 19:30: Buchpräsentationen Richard Wall: „Am Äußersten. Irlands Westen, Tim Robinson und Connemara" (Wildleser-Verlag) sowie „Das Jahr der Ratte. Ein pandämonisches Diarium" (Löcker Verlag);
16.11., 12:30: Zu Mittag bei Stifter – Junge (oö.) AutorInnen lesen Marlen Haushofer: Claudia Lehner im Gespräch mit Laura Freudenthaler
19:30: Lesung „Marlen Haushofer 1920 : 1970 : 2020" mit Martina Spitzer und Helmut Bohatsch;
18.11., 12:30: Zu Mittag bei Stifter – Junge (oö.) AutorInnen lesen Marlen Haushofer: Stefan Köglberger im Gespräch mit Florian Gantner
19:30: Buchpräsentation Marlene Streeruwitz „Geschlecht. Zahl. Fall. Vorlesungen 2021" (S. Fischer);
23.11., 19:30: Verlagspräsentation Nina Roiter
25.11., 19:30: Präsentation Rampe-Porträt „Ludwig Laher"
30.11., 19:30: „Grundbücher der österreichischen Literatur seit 1945": Sabine Scholl „Wir sind die Früchte des Zorns", Referat: Beate Tröger;
02.12., 19:30: Verleihung der Heimrad-Bäcker-Preise: Yevgeniy Breyger, Franziska Füchsel, Hendrik Jackson, Richard Obermayr, Lisa Spalt, Saskia Warzecha;

KULTUR menschen

EHRENSENATOR ERNANNT

v. l.: Rektor Univ.-Prof. Dr. Christoph Niemand, Gen.-Dir. a.D. Dr. Josef Stockinger und Generalvikar Univ.-Prof. DDr. Lederhilger OPraem Foto: KU Linz/Hermine Eder

Auf Vorschlag des Universitätssenats der Katholischen Privat-Universität Linz hat Magnus Cancellarius Bischof Manfred Scheuer den vormaligen Landesrat und Generaldirektor der OÖ Versicherung, Dr. Josef Stockinger, zum Ehrensenator der Universität ernannt. Die Überreichung der Verleihungsurkunde erfolgte im Rahmen eines Festaktes in der Aula der KU anlässlich der Eröffnung des Studienjahres durch Rektor Christoph Niemand. Josef Stockinger hat u. a. die Ausrichtung der Universität auf Fragen und Herausforderungen der Gesellschaft – nicht zuletzt als Obmann-Stellvertreter im Verein „Freunde der KU Linz" – öffentlich unterstützt und gefördert.

STIPENDIUM VERGEBEN

Seit 2004 vergibt das Landestheater Linz regelmäßig das Thomas-Bernhard-Stipendium an junge Dramatiker/innen. In diesem Jahr erhält das in Berlin und Leipzig lebende Autorinnen-Duo Matter*Verse, bestehend aus Marie Lucienne Verse und Selma Matter, das Stipendium der Saison 2021/22. Ihre Bewerbung mit einem Entwurf und einer Leseprobe zu dem Theatertext „Alice, wie weit musst du gehen, bis deine Beine vertreten sind" setzte sich gegen 40 andere, qualitativ hochstehende Einsendungen durch.

Marie Lucienne Verse und Selma Matter Foto: privat

NEUER PROFESSOR

Mit Beginn des neuen Studienjahres hat Dr. Alexis Dworsky die Universitätsprofessur für das Lehramtsstudium Mediengestaltung am Institut für Kunst und Bildung an der Kunstuniversität Linz inne. Nach seinem Studium der Kunstpädagogik bei Res Ingold an der Akademie der Bildenden Künste München promovierte er bei Bazon Brock in Ästhetik über die Mediengeschichte des Dinosauriers. Er bekleidete u. a. eine Lehrtätigkeit als künstlerischer Mitarbeiter an der Akademie der Bildenden Künste München und war Gastdozent am Art Department der Newcastle University sowie an der Kunstakademie in Budapest.

Prof. Dr. Alexis Dworsky Foto: privat

„Upper Austrian Peace Choir" beim Fest im Brucknerhaus Foto: Reinhard Winkler

RUNDES JUBILÄUM

Vor 20 Jahren wurde der Chorverband OÖ gegründet. Diesen runden Geburtstag hat der Chorverband OÖ am 16. Oktober mit einem großen Fest im Linzer Brucknerhaus gebührend gefeiert. Am Nachmittag präsentieren oberösterreichische Chöre ihr Können. Im Anschluss fand das Festkonzert statt: Es sangen der Hard-Chor und der Jeunesse Chor, sowie der Upper Austrian Peace Choir gemeinsam mit Christa Ratzenböck und Hafiz Senad Podojak. Begleitet wurden sie vom Orchester des Musikgymnasiums Linz. Am Programm standen Sir Karl Jenkins „The Armed Man. A Mass for Peace". Nicol Matt übernahm die musikalische Leitung dieses Konzertes.

LEBEN FÜR MUSIK: THOMAS DOSS

Komponist, Dirigent, Posaunist, Ensembleleiter, Musikpädagoge, Autor

Paul Stepanek

Thomas Doss Foto: Thomas Doss

Thomas Doss, 1966 in Linz geboren, war von Kindheit an mit Musik vertraut. Seine Eltern, beide Posaunisten, förderten ihn nach Kräften, Balduin Sulzer lotste den Hochbegabten noch vor dem Musikgymnasium ins Jeunesse-Orchester, und bis zu seinem 23. Lebensjahr studierte er in Linz, Salzburg und Wien Posaune (Loimayr), Komposition (Waldek, Gattermeyer), Dirigieren (Heinel, Gielen) sowie in Maastricht Instrumentation und Blasorchesterdirektion bei Conjaerts. Seine Studien rundete 1989/90 ein Aufenthalt in Los Angeles am Dick Grove College und bei „MGM+Warner Bros. Studios" ab. Bereits 1987 feierte er sein Dirigentendebut als Preisträger des Wiener Kammerorchesters in Wien und Linz und startete damit eine Laufbahn, die ihn als jüngsten Chefdirigenten Deutschlands zunächst nach Quedlinburg und dann zu weiteren prominenten Klangkörpern führte.

... über 300 Arbeiten verschiedensten Charakters

Parallel dazu vertiefte er sich immer mehr ins Komponieren. Begegnungen mit Künstlern wie Thomas Gansch, Steven Mead, John Williams, Chris de Burgh und Harry Stojka öffneten ihm den Blick auf divergente Musikgenres, die seinen Kompositionsstil ganz unterschiedlich beeinflussten. So wuchs Doss` Werkverzeichnis auf aktuell über 300 Arbeiten verschiedensten Charakters an; und es ist beileibe nicht so, dass sich darin nur Kompositionen für Bläser in fast allen nur denkbaren Besetzungen finden; vielmehr zählen dazu Kammermusik in phantasievollen Instrumental-mischungen, Chor- und Solo-Werke, Opern, Kinderopern und Orchesterstücke. Zum umfassenden, im wörtlichen Sinn weltumspannenden Schwerpunkt des komponierenden Dirigenten hat sich freilich sinfonische Blasmusik entwickelt: Sein Auftragswerk „Spiriti" stellte 2010 für die „European Brassband Championship" das Pflichtstück dar und wurde schließlich zu einem Welterfolg. 2012 erhielt Doss den Oö. Landeskulturpreis für Musik. Seiner „Sinfonie der Hoffnung" widmete der ORF eine eigene Sendung. Aber auch der Pädagoge Doss hat bereits zwei Lehrbücher publiziert und kann auf eine beachtliche Entwicklung und viele Erfolge verweisen. Seit 1991 ist er im Oö. Landesmusikschulwerk verankert und koordiniert seit 2006 die „Ensembleleitung Blasorchester" in Oberösterreich. Dieses Fach lehrte er ebenso 10 Jahre an der Privat-Uni Konservatorium Wien und von 2011 bis 2016 am Claudio Monteverdi Konservatorium Bozen.

Trotz oder wegen seiner vielen Engagements geben dem begeisterten Familienmenschen seine Frau und 7 Kinder großen emotionalen Rückhalt, der ihm Raum schafft für philosophische Reflexion über Musik. Es faszinieren ihn die Zusammenhänge von „Zeit, Metrum, Puls und Tempo" ebenso wie das Credo „Musik muss für alle (sprich Generationen und soziale Gruppen) sein". Für die Zukunft reserviert sich der Anti-Schubladen-Denker ein Zeitfenster: Demnächst (30. Dezember) feiert seine Oper „Blasmusik-Pop" Premiere in Bozen, 2022 erlebt seine 3. Sinfonie ihre Uraufführung in Tokio, und im Rahmen der Begabtenförderung des Landesmusikschulwerks bereitet er für das Musiktheater die musikalische Leitung des Kindermusicals „Grimm" (Premiere im Juni 2022) vor. So bildet die Dichte seines Terminkalenders den Gegenpol zu den Maximen seines Komponierens: „Emotion, Spiritualität und Stille".

Infos:
thomas-doss.com und octavianmusic.com

SIE MACHTEN SICH AUF DIE PIRSCH

Sandra Ohms

21 AUTORINNEN UND AUTOREN haben in den letzten Jahren die Region um das Sengsengebirge erforscht. In der neu erschienenen Publikation „Pirschgang“ gewähren sie ungewohnte Blicke auf die Region und ihre Bewohner. In Beiträgen zu den Themen Geschichte und Gegenwart, Volkskultur, Natur, Kultur sowie Erzählungen zu Persönlichkeiten werden regionale Besonderheiten vorgestellt.

Die Region rund um das Sengsengebirge steht im Mittelpunkt der neuen Publikation „Pirschgang“ Foto: Ohms

Der Rahmen, in dem „auf die Pirsch“ gegangen wird, erstreckt sich grundsätzlich rund um das Sengsengebirge. Der eingeschlagene Weg führt die Leserinnen und Leser von Steinbach beginnend steyraufwärts, vorbei an Molln und Klaus bis zur Einmündung der Teichl nahe St. Pankraz, von hier nach Windischgarsten, sodann ein Stück den Dambach entlang bis hinauf zum Haslersgatter. Von hier aus führt der Weg über den Rumpelmayrbach und die Krumme Steyrling abwärts, über die Mollner Vorberge (Pfaffenmauer, Kruckenbrettl) hinweg und diese südlich liegen lassend wieder zurück zum Ausgangspunkt Steinbach. Durch Beitragstitel wie „Klaus oder Klaus, was war zuerst?“ oder „Wenn die Hoanlbirn in der Sektflöte moussiert“ wird deutlich, dass es sich hier um keine rein wissenschaftlich-starren Abhandlungen dreht, sondern um eine gut lesbare Lektüre zur Region, die auch da und dort zum Schmunzeln anregt. Die Namen der beiden Herausgeber Stephan Gaisbauer vom Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich und Klaus Petermayr vom Oberösterreichischen Volksliedwerk bürgen in bewährter Weise dafür.

Der „Pirschgang – Ergebnisse einer Feld-, Wald- und Wiesenforschung zwischen Steinbach an der Steyr und Windischgarsten“ ist nämlich der mittlerweile sechste Band der „Gänge-Reihe“. Er ist nicht nur Ergebnis der sechsten Kooperation zwischen dem Oberösterreichischen Volksliedwerk und dem Adalbert-Stifter-Institut, sondern bildet zugleich auch die erste Zusammenarbeit mit der OÖ Landes-Kultur GmbH.

Fotojournalist Franz Linschinger, der sich auch mit künstlerischer Fotografie beschäftigt, gibt mit seinem Fotobeitrag „Im Schatten. Grünburg komplementär“ ganz spezielle Einblicke in das Ortsleben. Darüber hinaus hat er weitere Artikel im „Pirschgang“ fotografisch begleitet. Regionale Kostbarkeiten und Schätze wie handgemalte Schützenscheiben, Postkarten aus Klaus an der Pyhrnbahn im Wandel der Zeit oder Neuigkeiten über den im 18. Jahrhundert lebenden Orgelbauer Valentin Hochleitner bekommen ihren Platz genauso wie die Naturschönheit Krumme Steyrling oder Artikel mit Literaturbezug – etwa über das Wohnhaus der Schriftstellerin Marlen Haushofer. Auch der Anteil an Fotografien ist in diesem Gänge-Band höher, als wir es von den letzten fünf Bänden kennen. Außerdem sind die Fotografien diesmal in Farbe. „Wichtig war uns auch, einen kritischen Blick auf die Region zu werfen – beispielsweise mit dem Artikel von Georg Wilbertz über den Umgang des Menschen mit der Landschaft. Mit dem Pirschgang wollten wir auf keinen Fall ein romantisch-verklärtes Bild vermitteln“, so Stephan Gaisbauer.

„Klaus oder Klaus, was war zuerst?“

Die Publikation „Pirschgang. Ergebnisse einer Feld-, Wald- und Wiesenforschung zwischen Steinbach an der Steyr und Windischgarsten“ wird am 2. Dezember in der Villa Sonnwend in Windischgarsten präsentiert und ist bereits im Stifterhaus in Linz zum Preis von 20 Euro erhältlich.

Infos:
www.stifterhaus.at

HISTORISCHES KLEINOD UND MODERNE BÜHNE

Gerald Polzer

GERADE FÜR KLEINERE THEATER UND SPIELSTÄTTEN war das vergangene Jahr hart, viele Programmpunkte mussten umgestellt und fixe Termine abgesagt werden. Flexibilität ist das Gebot der Stunde und so hat Kornspeicher-Intendant Peter Kowatsch viele neue Ideen für sein Theater entwickelt. Dieses Kleinod mitten in der Stadt Wels soll ein Kulturkraftwerk und Anlaufstelle für alle Generationen werden.

„In der heurigen Saison hoffe ich, dass wir zu einem Programm zurückkehren können, das einen solchen Namen verdient. Dieses Zusammensein und der gemeinsame Kulturgenuss sind als geistige Nahrung unersetzbar“, skizziert Peter Kowatsch die Zukunft. Abgefedert wurde die Schließzeit durch das neue Format „Talk im Kornspeicher“, das in Kooperation mit einem Fernsehsender wöchentlich live ausgestrahlt wird. Hier interviewt der Intendant Persönlichkeiten aus dem kulturellen Leben Oberösterreichs und plaudert mit den Gästen über ihr Schaffen, ihre Karriere und private Bonmots. Ebenso gibt es seit Neuem Führungen hinter die Kulissen, bei denen Besucher/innen erfahren können, wie Aufführungen entstehen und die Abläufe abseits der Scheinwerfer funktionieren.

Das Programm entspricht dem eines Mehrsparten-Hauses, in dem Konzerte, Lesungen, Kabarett und Schauspiel ebenso stattfinden können wie Kindertheater und die traditionellen Kasperl-Vorführungen. „Wir wollen Sprungbrett für junge Talente sein und gleichzeitig arrivierten Künstler/innen die Gelegenheit bieten, im intimen Rahmen dieser einzigartigen Spielstätte ihr Können zu zeigen“, erklärt der Intendant. Das Theater Kornspeicher ist wahrlich ein Kleinod – untergebracht in einem historischen Renaissance-Gebäude atmet es Geschichte und ist zugleich mit modernster Technik ausgestattete Bühne. Die hoch aufragende Tribüne schmiegt sich direkt an die Bretter, die die Welt bedeuten, der Funke zwischen Publikum und Künstlern springt sofort über. Ob musiziert, gespielt, gelesen oder getanzt wird, im Kornspeicher gibt es kein Künstler/innne hier – Publikum dort, sondern ein animierendes Miteinander.

Intendant Peter Kowatsch on Stage Fotos(2): Medienfrau

... als geistige Nahrung unersetzbar ...

Ein Herzensprojekt von Peter Kowatsch ist die Schaffung eines eigenen Ensembles, um Kindertheater als Kernprogramm zu etablieren, um fertige Produktionen und neue Stücke zu präsentieren. „Meine Idee ist es, mittelfristig ein Repertoire-Theater zu schaffen, das der Tradition und Moderne in gleichem Maße verpflichtet ist – ein Anfang wird im Rahmen der 800-Jahr-Feierlichkeiten der Stadt Wels gemacht werden.“ Dabei kommt ein Stück zur Uraufführung, das sich mit einer Traumreise zweier Kinder in das ausgehende Mittelalter befasst. Kaiser Maximilian ist Fremdenführer und Lotse an historischen Plätzen und erklärt auf spielerische Weise Geschichte und den Bezug auf das heutige Leben. Dieser amüsante Streifzug ist für Jugendliche und Erwachsene geschrieben und somit im Sinne des Theaters Kornspeicher: „Die ganze Welt ist Bühne und wir wollen Bühne für alle sein.“

Infos:
Theater Kornspeicher, Freiung 15, 4600 Wels, info@kornspeicher.at, Programminformationen auf www.kornspeicher.at

gehört gesehen

VOLLE AKKORDE IM BRUCKNERFEST –

Feine Töne im Umland

Paul Stepanek

SO ÄHNLICH LÄSST SICH DIE DOMINANZ des Herbstfestivals in Linz, aber auch die schwebende Existenz der wackeren kleinen Konzertreihen im Lande kurz charakterisieren...

Ilona Revolskaya und Ensemble in der Oper „La Bohéme" im Musiktheater Foto: Barbara Pálffy

Der vorletzte Abend des über 40 Jahre Bestand jubilierenden **Brunnenthaler Konzertsommers** präsentierte am 12. September das prominente Ensemble „Concerto Copenhagen" mit noch prominenterem Programm: den vier **„Orchestersuiten" von J. S. Bach.** Exzellente Streicher und Holzbläser boten in wechselnder, der originalen Besetzung angenäherter Formation ein musikalisches Erlebnis besonderer Art: Feine, transparente Streicher- und Flötentöne paarten sich mit virtuosen, aber etwas ruppigeren Klängen dreier Naturton-Oboen. Große Begeisterung im prächtigen Rahmen der Wallfahrtskirche!

Eine Woche später: Die **Kammermusiktage St. Marien** fanden im Einschicht-Juwel der Kirche St. Michael für dieses Jahr ihren musikalisch reichen Abschluss. Ein Top-Quartett aus heimischen Gefilden (die Damen S. Reiter und S. Nordmeyer, die Herren E. Gillesberger und P. Aigner) präsentierten zwei **Klavierquartette in Es-Dur:** Ein Werk des 15-jährigen **Beethoven,** noch stark an Mozart orientiert, und ein melodisch überquellendes, formvollendetes Pendant von **Antonin Dvorak.** Jubelnder Applaus bewegte die Vier zu einer ausgiebigen Mozartzugabe, natürlich in Es-Dur.

Am 23. September wurden im **Brucknerhaus** vom Bruckner Orchester, dem Philh. Chor Brünn, dem Bach-Chor Salzburg, 5 Florianer Sängerknaben und 4 Vokalsolisten unter der Gesamtleitung Markus Poschners Höhepunkte der Romantik zelebriert, wie sie trotz gleicher Entstehungszeit unterschiedlicher nicht sein könnten: Zunächst bravourös **Anton Bruckners 4. Sinfonie,** allerdings in der gewöhnungsbedürftigen Fassung 1888; dann aber das mit fast 250 Mitwirkenden in jeder Weise ausufernde **„Klagende Lied" Gustav Mahlers,** dessen Form und Substanz zum nötigen Aufwand in einem problematischen Verhältnis zu stehen scheint.

Zwei Tage danach eröffnete das **Musiktheater** seine Opernsaison mit einer fulminanten Premiere von **Puccinis „La Boheme",** inszeniert

Dirigent Markus Poschner beim grandiosen Zusammenspiel „Anton Bruckner, Gustav Mahler und die Romantik" im Brucknerhaus Foto: Reinhard Winkler

von Georg Schmiedleitner. Musikalisch lässt die tragische Geschichte von Mimi und Rodolfo keinen Wunsch offen; vor allem die Protagonisten Erica Eloff und Rodrigo Garulo sowie Ilona Revolskaja und das Bruckner Orchester unter M. Poschner begeisterten das Publikum. Die Inszenierung hat Format und suggeriert in allen Bildern starke Gegenwartsbezüge.

Am 5. Oktober war schließlich im **Brucknerhaus** eine besondere Aufführung zu erleben: **Gustav Mahlers dritte Sinfonie,** ein Ausnahmewerk in Umfang, Aufwand und vielgestaltiger musikalischer wie philosophischer Aussage. Über 100 Musiker/innen des Bruckner Orchesters, mehr als 40 Chorsängerinnen aus Salzburg und die St. Florianer Sängerknaben unter der Gesamtleitung Markus Poschners vermittelten ein in seiner Art einzigartiges Musikerlebnis von 105 Minuten Dauer; tosender Applaus im vollen Haus folgte.

START IN DIE NEUE OÖ. THEATERSAISON

Christian Hanna

MIT GROSSER HOFFNUNG – vor allem auf eine normale, ungestörte Spielzeit – und einigen interessanten, amüsanten, aber auch strapaziösen Premieren starteten das Landestheater, das Theater Phönix und das Theater des Kindes in die neue Saison.

Mit **Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk** nach dem Roman von **Jaroslav Hašek** eröffnete das Schauspielhaus. Matthias Rippert vermied in seiner Fassung und Inszenierung zwar tradierte Klischees und legte sie als Bahnfahrt in die Katastrophe an, doch zeigte sich die Produktion als theatralische Comic-Version mit skurrilen sowie lächerlich nervigen Typen statt Charakteren und schrecklichen Längen; außerdem hat ein Großteil des Publikums nach der Zeit des gestreamten Theaters wenig Lust auf der Hinterbühne abgefilmtes Spiel, das noch dazu nicht lippensynchron übertragen wird, woraus aber etwa die Hälfte des Abends bestand.

Überzeugen konnte dagegen **Ode,** die erste Produktion in den Kammerspielen. Das Stück von **Thomas Melle** in der Regie von Peter Wittenberg erwies sich als sowohl optisch (Bühne, Kostüme: Hanna Rode, Johanna Schraut) wie auch textlich äußerst bunte, lebhafte und abwechslungsreiche Kunst-Debatte, aufgehängt an der Enthüllung einer Skulptur aus Luft. Wenn man aus dem Textmonster vielleicht einmal kurz ausstieg, so ließ das intensive Spiel der großartigen Darsteller schnell wieder ins Geschehen zurückfinden.

Auch das Junge Theater startete mit zwei Produktionen in die neue Spielzeit. Im unteren Kammerspiele-Vestibül ist das *Theaterabenteuer*

Julian Sigl und (unter der Maske) Lorena Emmi Mayer im Stück „Ode" Foto: Petra Moser

Jenny Hübner greift ein von **Hartmut El Kurdi** für alle ab 6 zu sehen. Diese Jenny hat einen eigenartigen, aber wichtigen Beruf: Sie ist Teil eines „mobilen Geschichten-Rettungskommandos" und muss gerade Olga, die beim Lesen auf ein Piratenschiff geraten ist, retten. In der klaren und doch poetischen Inszenierung von Nele Neitzke erzählt Sofie Pint spannend und kindgerecht von Jennys Mission.

Mongos von **Sergej Gössner** zeigt in der spannenden Inszenierung von Tanja Regele zwei Jugendliche in der Reha-Klinik. Trotz ihres unterschiedlichen Charakters werden sie beste Freunde – berührend und intensiv dargestellt von Alexander Köfner und Lars Eidenberger. Unbedingt anschauen!

Eine Uraufführung war im Theater Phönix zu sehen: Die *pandemische Posse* **Taumel und Tumult** von **Thomas Arzt.** Das in bester Tradition (verwechselte Briefe usw.) stehende Stück beschreibt die Freude dreier verbliebener Hotelangestellter über den ersten Gast nach dem Lockdown, flott inszeniert von Florian Pilz und ebenso gespielt von Nadine Breitfuß, Martin Brunnemann, Anna Maria Eder und Sven Sorring.

Im Theater des Kindes, **Da wächst was.** Als *Gartengedicht übers Blühen und Verblühen für Naturfreunde* bezeichnet Autor und Regisseur **Henry Mason** das entzückende Stück für alle ab 3, in dem das Publikum den kleinen Adam (Matthias Hacker) und seine Mutter (Katharina Schraml) durchs Gartenjahr begleitet. Humorvoll, unbeschwert und mit der charmanten Musik von David Wagner erleben die Zuseher die Geschichte vom ewigen Werden und Vergehen.

AKTIVER SCHÄRDINGER KULTURVEREIN

Matthias Part

Programm. Der Kulturverein Schärding setzt sein interessantes Herbstprogramm im November mit einer Lesung in Suben und einem Musikevent in der Barockstadt fort. Sie folgen auf die Lesungen von Helena Adler und Daniel Wisser, die Kammermusikmatinee „Zauber der Flöte“, der Volkskulturbiennale sowie die spannende 3x2-Ausstellung mit Werken von Maria Moser, Lena Göbel, Alois und Annerose Riedl sowie Patrick Schmierer und Thomas Weber.

Literatur. Brita Steinwendtner, als Autorin, Radio- und Filmemacherin sowie langjährige Leiterin der Rauriser Literaturtage eine „Grande Dame der österreichischen Literatur“, liest am Donnerstag, 4.11., 19.30 Uhr, im Haus der Regionen in Suben. Ihr Roman „Gesicht im blinden Spiegel“ erzählt eine Familien- und Liebesgeschichte. Vor allem ist es aber ein großartiges Buch gegen den Krieg. Ein pazifistischer Grundton zieht sich durch das Gesamtwerk der 1942 in Wels geborenen, in Hinterstoder und Steyr aufgewachsenen und in Salzburg lebenden Schriftstellerin.

Franz Schmid, Obmann des Kulturvereins Schärding. Foto: Part

Schauplätze. Für den Kulturverein ist es neu, dass neben den zentralen Veranstaltungsorten in Schärding nun auch das Haus der Regionen in Suben „bespielt“ wird. „Die Stadt ist ja finanziell an diesem Projekt beteiligt“, erläutert Obmann Franz Schmid, „das Haus der Regionen ist architektonisch sehr gut gelungen und leicht erreichbar. Grundsätzlich wollen wir schon in Schärding bleiben. Die Ausnahme bestätigt die Regel.“

Ein **Highlight** verspricht auch das Konzert von Charly Schmid und Bands am Donnerstag, 25.11., 19.30 Uhr, im Kubinsaal zu werden. Er spielt gemeinsam mit „Stelzhamma“, allesamt top ausgebildet am Jazzinstitut der Bruckner-Universität Linz, und der von Johannes Hörmann geleiteten Schulband des BG/BRG/BORG Schärding.

Infos:
www.kulturverein-schaerding.at

[Filmtipp]_ WALCHENSEE FOREVER

Astrid Windtner

© farbfilm verleih GmbH

Mit dem Dokumentarfilm „Walchensee forever“ erzählt die deutsche Regisseurin Janna Ji Wonders auf eindrucksvolle Weise die Geschichte ihrer Familie, die ein ganzes Jahrhundert umspannt. Sie konzentriert sich dabei vor allem auf die Sicht der Frauen, von denen jede auf ihre Weise den patriarchalen Strukturen ihrer Zeit trotzt. Um den Geheimnissen ihrer Familie und ihrer Rolle in der Generationskette auf die Spur zu kommen, führt Wonders vom Familiencafé am bayerischen Walchensee über Mexiko nach San Francisco zum „Summer of Love“, zu indischen Ashrams, einem Harem und immer wieder zurück an den Walchensee.

„Entstanden ist eine aufregende Entdeckungsreise, die einen außergewöhnlichen Blick auf mehrere Generationen gewährt. Fragen nach Identität, Heimat und Selbstverwirklichung werden gestellt, wie auch die Suche nach Liebe, Leben und Tod thematisiert. So geht es um den Kreislauf des Lebens.“

Hinweis: Die Reihe „Frau. Macht. Film“ holt auch heuer wieder vom 17. bis 19. November 2021 im Moviemento Linz weibliche Filmschaffende vor den Vorhang.

Alle Infos und Programm:
www.moviemento.at

AUF DIE FILME, FERTIG, LOS - YOUKI KOMMT!

Michaela Ogris-Grininger

BEREITS ZUM 23. MAL FINDET HEUER das Internationale Jugend Medien Festival Youki statt. Wie immer: in Wels. Und das ist schon lässig, insofern nämlich, weil es die Gelegenheit bietet, richtig gute (Medien-)Kunst im ländlichen Raum zu rezipieren. Dieser Wert ist nicht zu unterschätzen! Also, schauen wir mal genauer hin, was Youki heuer so kann.

Satte 2097 Einreichungen hat es heuer gegeben! 2097 Filme also, die von Menschen zwischen 13 und 27 Jahren konzipiert und produziert worden sind. Von jungen Menschen aus Österreich und dem Rest der Welt. Denn Youki ist jung und international.

Das Festival YOUKI verwandelt die Stadt Wels in ein Zentrum für Medienkunst. Foto: Jasmin Peter

Filmemacherinnen im Talk
Von 16. bis 20. November 2021 also wird Wels zum absoluten Zentrum für Medienkunst. Heuer trägt das Festival den Titel „Lost and Found“. Dieser bietet den Rahmen für das Programm, das neben der Filmschau Gesprächsformate, eine Nightline mit Konzerten und auch Online-Talks beinhaltet. So wie den Instagram-Live-Talk mit der Filmkritikerin Bianca Jasmina Rauch, die unter dem Titel „Der andere Blick. Female* perspectives behind the camera“ das Filmschaffen aus weiblicher Sicht thematisieren wird. By the Way: Unter den gezeigten Filmen – 63 an der Zahl – sind übrigens 39 von Frauen. Youki-Co-Leiter Philip Feichtinger dazu im Interview: „Youki versteht es u. a. als seine Aufgabe, Leute zu fördern, die am Anfang ihrer künstlerischen Arbeiten stehen und dabei insbesondere Frauen, die nach wie vor in der Film- und Medienszene unterrepräsentiert sind, in den Vordergrund zu stellen.“

> *... Youki ist jung und international.*

Online und „in echt“
Heuer neu sind zwei Dinge. Einerseits wird das Programm live im Kino zu sehen sein – im Medien Kultur Haus Wels – andererseits aber auch online live via dorf.tv und zwar von der ganzen Welt aus. Und on demand via Kino Vod Club. Das ist eine Folge der Pandemie. Außerdem neu ist, dass eine Auswahl an Filmen aus dem Wettbewerbsprogramm auch am Samstag gezeigt werden wird. So soll Youki einem breiteren Publikum abseits von Schulkassen und Filmschaffenden zugänglich gemacht werden. Zu sehen ist am Samstag u. a. der Film „Lost Kids On The Beach“, eine Kooperation mit dem International Human Rights Film Festival „this human world.“, in dem es um Personen aus Rumänien geht, die in den 1990ern – also kurz nach dem Sturz Ceausescus als Kind am Strand verloren gegangen sind (und auch wieder gefunden wurden) und die über dieses Erlebnis berichten. „Es ist ein sehr fröhlicher Film, in dem Menschen aus den unterschiedlichsten Berufsgruppen etc. zu Wort kommen, die alle dieses eine Erlebnis teilen. Diese scheinbar willkürliche Methode, Personen zu finden, gestaltet sich zu einem Porträt über eine Generation, die in der der Umbruchphase eines Landes aufgewachsen ist“, so das Youki-Team.

Und noch viel mehr gäbe es zu sagen, aber das muss man sich wohl alles am besten selbst anschauen. Im Kino. Oder online. Wie man mag. www.youki.at

KULTUR notizen

WAGNERS SCHLUSSPUNKT

HERBSTPUTZ 2021

Auch schon wieder 35 Jahre her, dass unsereins von Graz nach Linz übersiedelt ist. Höchste Zeit, einmal den Berg von Programmheften und -zetteln aus dreieinhalb Jahrzehnten Kulturgenuss ob der Enns ordentlich zu sortieren. Rasch wird klar, dass im Herbst 1986 keine Pandemie geherrscht hat, denn allein für die Saison 86/87 finden sich mehr als 150 Konzert- und Opernbesuche, die der erstsemestrige Musikstudent enthusiastisch dokumentiert hat.

Nachdem der Hang zum Archivieren schon des Öfteren insgeheim verflucht ward ob der wachsenden Stapel an Papierenem, ist es nun an der Zeit, Abbitte zu leisten; denn das Sichten der vergilbten Dokumente birgt so manche Überraschung, wen aller man viele Jahre früher als gedacht schon am Podium bewundert hat.

Wenige Tage nach der Übersiedlung nach Linz etwa die heutige Ö1-Moderatorin Ulla Pilz mit dem späteren ABPU-Vizerektor Thomas Kerbl bei Debussy & Verlaine im Festsaal der Linzer Musikschule (02.10.1986); 6 Wochen und 34 Konzertbesuche später die vermeintlich erst 2005 kennen- und schätzen gelernte Musikschul-Zimmer-Nachbarin Gabi Bauchinger beim Vortragsabend im Brucknerkonservatorium. Und am 28.11.1986? Intonierte (Lichtjahre vor seiner ersten OÖN-Kritik) der 18-jährige Michael Wruss Bachs c-moll-Partita ebenda.

Ebenfalls Bach präludierte 4 Tage danach der formidable Klavier-Allrounder Andreas Thaller, bei dem man ein Vierteljahrhundert später mannigfaltige pianistische Fortbildungen genießt. Und während man bislang dachte, dem Kontrabassisten Alvin Staple erstmals 2014 im Orchestergraben des Musiktheaters begegnet zu sein, um gemeinsam so manches Musical zu begleiten, hat man ihn in Wahrheit schon am 5. März 1987 achtjährig mit Beethovens Sonatine in F-Dur am Klavier im Göllerich-Saal gehört...

In den acht Wochen zwischen Wruss und Staple geben sich der nachmalige Ostbahn-Kurti-Pianist Roland Guggenbichler („Prof. Gugg"), der spätere Dirigent Eduard Matscheko und zahlreiche weitere heute einschlägig bekannte Größen wie Saxofonist Charly Schmid, Tenor Michael Nowak, Pianist Reinhold Puri-Jobi, BOL-Geigerin Vera Kral, Smart-Export-Keyboarder Hannes Schmidauer und Weltmusiker Werner Puntigam die Klinke von Jerger- und Göllerichsaal anlässlich ihrer ersten Vortragsabende in die Hand.

Auch einige Jahre später ereignen sich noch wundersame Dinge: Dass man 1992 bei der Uraufführung von Thomas Doss' Kirchenmusical *Verdammnis und Erlösung* an den Tasten mitwirkte, ist ja gerade noch erinnerlich. Aber welch Überraschung – Libretto: KULTURBERICHTER Christian Hanna!

Und dann taucht noch das Programmheft der wunderbaren u\hof:-Produktion *Onysos Kinder* von 2002 auf, wo der Gesang einer 17-Jährigen namens Regina Mallinger zu Tränen rührte – heute in aller Ohren als Ina Regen...

David Wagner

David Wagner ist freiberuflicher Pianist, Komponist und Musik-Kabarettist. Sein Solo-Programm ALLES WAGNER ist am 09.11. an der Hofbühne Tegernbach und am 19.11. bei VOI Kultur St. Martin/Mk. zu hören.

Foto: Reinhard Winkler

Die Zeichnungen von Oswald Miedl beeindrucken. Ausschließlich in schwarz-weiß gehalten, sind sie geprägt von genauer Beobachtung und markantem Ausdruck. Die Arbeiten des in Linz lebenden Künstlers zeigen landschaftliche Schönheit bis ins Detail.

Foto: Franz Linschinger

AUS DER REIHE...

journal OÖ LANDES-KULTUR GMBH

Enttäuschte Österreicher *Bildrecht: Gerhard Haderer*

GERHARD HADERER
KOSMOS

Seit vier Jahrzehnten hält uns Gerhard Haderer mit seinen Karikaturen den Spiegel vor: Er kommentiert den spießbürgerlichen Alltagswahnsinn mit gleicher Schärfe wie die Weltpolitik. Ungeschönt und gnadenlos realistisch nimmt er es mit allen und jedem auf und auch wenn er es bedauert, die Mächtigen nicht mit dem Bleistift in Grund und Boden zeichnen zu können, also gerne dem ein oder anderen den Kopf zurechtrücken würde, so gelingt es ihm sehr wohl für sein Publikum, die Welt mit ihren Zumutungen und Verdrehungen zu entlarven.

Auch mit 70 Jahren ist keine Altersmilde zu befürchten, wie die rund 70 vom Karikaturisten selbst ausgewählten Zeichnungen im Schlossmuseum zeigen. In einem eigens dafür geschaffenen, Haderer-spezifischen Rahmen: Die OÖ Landes-Kultur GmbH nutzt den anstehenden Umbau im Schlossmuseum für eine räumliche Zwischennutzung. Dem bunten Haderer-Kosmos soll entsprochen werden, mit vom Künstler persönlich gestalteten Wänden sowie einem quietschroten Plastikboden.

Eröffnung: Di, 9. November 2021, 19 Uhr mit Gerhard Haderer und Landeshauptmann Thomas Stelzer
Anmeldung zur Eröffnung mit dem Kennwort „Gerhard Haderer“ erforderlich unter: anmeldung@ooelkg.at
Ausstellungsdauer: 10. November 2021 – 27. Februar 2022, Schlossmuseum Linz

WELTMASCHINE
KUNST UND NATURWISSENSCHAFT
Eine künstlerische Hommage an Johannes Kepler

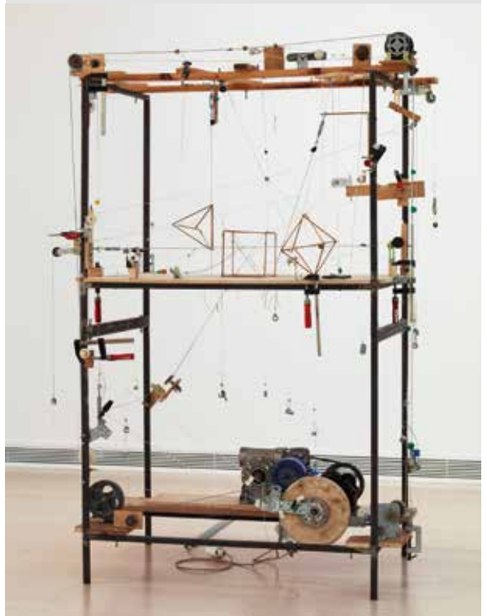
Anlässlich des 450. Geburtstages von Johannes Kepler mäandert die Ausstellung zwischen den unermesslichen Weiten des Universums und dem mikroskopisch Kleinsten der Natur und geht der Frage nach, in welcher Art und Weise wissenschaftliche Erkenntnisse von Künstlerinnen und Künstlern aufgegriffen und interpretiert werden – zuweilen durchaus mit Ironie und Humor. Nebenbei geht es um menschliche Vorstellungs- und Innovationskraft, die gleichermaßen als wissenschaftlicher wie künstlerischer Antrieb fungiert.

In Form von Szenen führt die Ausstellung durch einen Parcours mit themenbezogenen künstlerischen Arbeiten, die schlaglichtartig von Beispielen und Zitaten aus den Naturwissenschaften ergänzt sind.

Zur Ausstellung erscheint eine Publikation.

Eröffnung: Di, 16. November 2021, 19 Uhr, Schlossmuseum Linz
Anmeldung zur Eröffnung mit dem Kennwort „Weltmaschine“ erforderlich unter: anmeldung@ooelkg.at
Ausstellungsdauer: 17. November 2021 – 13. März 2022, Schlossmuseum Linz

Attila Csörgő, Untitled (1 tetrahedron + 1 cube + 1 octahedron = 1 icosahedron), 1999, aus der Serie Platonic Love. Holz, Faden, Spinnrad, Anlage aus Draht, Elektromotor. Galerie Gregor Podnar, Berlin. *© György Darabos*



Weihnachtsstern *Bildrecht: Michael Maritsch*

CHRISTMAS TREE FILM SET
INSTALLATION VON ANNA JERMOLAEWA / MANFRED GRÜBL

Besucher/innen des Schlossmuseums erwartet in der Vorweihnachtszeit ein fiktives Filmset im Foyer: Ein Auto, am Rande der Straße geparkt, die Fahrertür offen, der Fahrer hat das Auto offenbar gerade für einen „Boxenstopp“ verlassen; aus dem Kofferraum des Autos ragt ein absurd riesiger Christbaum weit in den Raum. Dieses humorvoll-narrative Szenario steht exemplarisch für die verschiedenen traditionellen Rituale und Aktivitäten rund um das Weihnachtsfest, die wir Jahr für Jahr ausführen, ohne uns je Gedanken über ihren Ursprung und ihre Bedeutung zu machen.

Folgende rhetorische Frage stellen Anna Jermolaewa und Manfred Grübl zu ihrer Arbeit: „Was kann man nach zwei Jahren der Irrungen und Wirrungen Besseres machen, als die Feiertage mit einem Lachen zu begehen?“

Eröffnung: Fr, 26. November 2021, 16 Uhr, Schlossmuseum Linz im Rahmen der Eröffnung „Weihnachtliches Grün“
Anmeldung zur Eröffnung mit dem Kennwort „Weihnachtliches Grün“ erforderlich unter: anmeldung@ooelkg.at
Ausstellungsdauer: 27. November 2021 – 2. Februar 2022, Schlossmuseum Linz

WEIHNACHTLICHES GRÜN

Ein Weihnachtsfest ohne Christbaum, Adventkranz oder Weihnachtsstern – für viele kaum denkbar. Doch woher kommen diese Bräuche, welche Geschichten und Symbole stecken dahinter und wieso sind manche Pflanzen überhaupt grün in der kalten Jahreszeit?
Die Ausstellung „Weihnachtliches Grün“ lädt die Besucher/innen dazu ein, die Geheimnisse hinter den grünen Begleitern in unserem Zuhause zu entdecken. In einem kurzweiligen und interaktiven Rundgang fragen wir uns wieso gerade das Grün so faszinierend ist und was wir so alles mit Grünem verbinden. Wir erfahren wie lange ein Christbaum wachsen muss, um zu einem Festbaum zu werden und wie wir den Grünschmuck, von Tanne bis Weihnachtsstern möglichst lange erhalten und pflegen können.

Die Tradition mit grünen Zweigen in der Winterzeit sein Heim zu schmücken, ist seit der Antike überliefert. Der Grünschmuck im Advent und zu Weihnachten wurde schon sehr früh mit Heilsvorstellungen und Bräuchen verbunden. Daraus entwickelte sich im 16. Jahrhundert in vorrangig evangelischen Regionen ein Weihnachtsbaum und spätestens in den Jahren um 1800 in Österreich der bis heute beliebte Christbaum. Daneben fand der Adventkranz erst im 20. Jahrhundert als beliebtes grünes Ewigkeitssymbol und strahlender Adventkalender den Weg in die Wohnzimmer Oberösterreichs. Einzelne weitere Pflanzen wie Christrosen, Weihnachtsstern und Weihnachtskaktus, sowie Misteln haben rund um Weihnachten hohe Bedeutung und Beliebtheit.

In Kooperation mit dem Verein OÖ. Christbaumbauern, dem Verband OÖ. Gärtner, der OÖ. Gartenbauschule Ritzlhof, dem OÖ. Volksliedwerk, der Evangelischen Kirche und der Kronen Zeitung.

Eröffnung: Fr, 26. November 2021, 16 Uhr im Innenhof des Schlossmuseums gemeinsam mit dem OÖ. Volksliedwerk und der Bläsertruppe OÖ
Anmeldung zur Eröffnung mit dem Kennwort „Weihnachtliches Grün“ erforderlich unter: anmeldung@ooelkg.at
Ausstellungsdauer: 27. November 2021 – 2. Februar 2022, Schlossmuseum Linz

Weitere Programmpunkte in der Adventszeit finden Sie unter: **www.ooekultur.at**

Bildrecht: Jermolaewa/Grübl

Bildrecht: OÖ Landes-Kultur GmbH

MARTINSFEST
... UND UNTEN, DA LEUCHTEN WIR!

Nicht nur der Schlosshof erstrahlt in warmem Kerzenschein, auch innen drinnen wird es richtig warm ums Herz, wenn man sich an die guten Taten des Heiligen Martin erinnert. Das Teilen und das Miteinander stehen im Zentrum seines liebevollen und wohlwollenden Handelns, das uns auch über tausend Jahre nach seinem Tod dazu inspiriert, aufeinander zu achten. Deshalb laden der OÖ Familienbund und die OÖLKG zum Fest des Teilens ein, traditionellerweise mit Martinsspiel, Laternenumzug, Kipferl-Brechen und Punschumtrunk.

So, 14. November 2021, 16 Uhr,
Innenhof Schlossmuseum Linz

Eintritt ins Schlossmuseum ab 14 Uhr frei.

Martinsspiel: 16.30 Uhr,
Laterne bitte selbst mitbringen!

FRAUEN.KUNST.HANDWERK

17 Frauen aus der Region geben im Rahmen der Ausstellung „Frauen.Kunst.Handwerk“ Einblicke in ihr kunsthandwerkliches und künstlerisches Schaffen. In dieser Schau treffen Goldhauben auf Keramikschälchen, Ölgemälde auf Patchwork-Polster und Zwirnknöpfe auf Fotogafien. Illustrationen und Hinterglasbilder geben sich mit Häckeltierchen ein buntes Stelldichein. An fünf Wochenenden können die Künstlerinnen und ihre Arbeitsweisen im Rahmen von Workshops und Schau-Werken kennengelernt werden.

Ausstellungsdauer:
20. November 2021 – 30. Jänner 2022,
Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt

>>
drei Schälchen mit grün: Doris Winkler
Giraffe: Karin Heidnger
UndDannMuss: Angelika Newerkla-Huemer
Papierarbeit: Regina Wiklicky
© Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt

COMMUNITY VISION BOARD

Gretchen Andrew bezeichnet sich selbst als Suchmaschinen-Künstlerin. Googelt man beispielsweise „The Next American President“, findet man ihre Kunst. Wie das? Die amerikanische Künstlerin erstellt Internetseiten mit ihren Bildern und Wünschen und verlinkt diese mit bestimmten Schlüsselbegriffen.

Ihre collagenartigen Werke – so genannte Vision Boards – scheinen wie quietschbunte Visualisierungen ihrer Träume und Wünsche. Tatsächlich werden diese von der Künstlerin mittlerweile als einflussreiche Bildinformationen im Internet eingesetzt und zeigen nicht nur in der digitalen Welt, sondern auch im realen Leben Wirkung. Für die Ausstellung im Francisco Carolinum ist ein Community Vision Board geplant, an dem auch Besucher/innen während der Ausstellung ihre Visionen, Wünsche und Zukunftspläne mit Hilfe von Klebepistole, Magazinen und kleinteiligen Objekten hinterlassen können. Und wer weiß, vielleicht gehen auch diese Visionen in Erfüllung.

Das Community Vision Board ist im Rahmen der Ausstellung zugänglich und gestaltbar.

bis 27. Februar 2022, Francisco Carolinum Linz

GESTEIN
DES MONATS

Eine perfekte Kugel aus Pseudokinzigit, hergestellt und fotografiert von Ing. Gerold König.

DER PSEUDOKINZIGIT
EIN SELTENES GESTEIN AUS DEM MÜHLVIERTEL

Aus dem nordöstlichen Mühlviertel sind seit langem kleine, isoliert auftretende Vorkommen und durch ihren Gehalt an Granat auffällig rötlich gefärbte Gesteine bekannt. Ihre Entstehung wurde immer wieder kontrovers diskutiert. Ursprünglich als „Granat-führende Diorite“ bezeichnet, bezeichnete man sie ab den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts in der gesteinskundlichen Literatur als Kinzigite. Benannt nach dem Kinzigtal im Schwarzwald, weisen diese Gesteine eine analoge Zusammensetzung aus Granat, Biotit und Cordierit – ein bläulich-graues, sehr hartes Silikatmineral – auf. Allerdings ist der klassische Kinzigit ein Umwandlungsgestein (Metamorphit), d.h. es ist bei hohen Drücken und Temperaturen gebildet worden.

Erst detaillierte mineralogische Untersuchungen ergaben für unsere Vorkommen den Typus eines neuen Gesteins. Sie sind den Schwarzwälder Vorkommen zwar recht ähnlich, allerdings aus der frühen Gesteinsschmelze entstanden und daher magmatische Gesteine. Somit war ein neuer Gesteinsname gerechtfertigt: Pseudokinzigit!

Der Eisengehalt des Pseudokinzigits kann bis zu 20 % betragen; bei entsprechend starker Verwitterung kann sich dieser Wert noch deutlich erhöhen, erkennbar auch durch eine auffällige rostige Verfärbung. So wurde beim Gehöft „Hungerbauer“ in der Gemeinde Weitersfelden, zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein bescheidener Eisenerzabbau betrieben, worauf heute noch eine deutliche Geländemulde hinweist. Da während der napoleonischen Kriege der Steirische Erzberg besetzt war, wurde man in den österreichischen Erblanden gezwungen, auch kleine und kleinste Erzvorkommen zu nutzen. Die Verhüttung erfolgte in heute längst nicht mehr bestehenden bescheidenen Hochöfen im Waldviertel!

Erich Reiter

KUNST UND KULTUR IN OBERÖSTERREICH ERLESEN – 10X PRO JAHR

Hintergründe, Berichte, Informationen aus dem Kulturland Oberösterreich: vielfältig und aktuell, zum Lesen, Nachschlagen und Gustieren.

_ Der Kulturbericht ist gratis erhältlich bei:
Direktion Kultur und Gesellschaft,
Abteilung Kultur, Promenade 37, 4021 Linz
Tel.: **0732/7720-15049,** E-Mail: **k.post@ooe.gv.at**

Einfach schreiben, anrufen oder mailen.
Wir freuen uns auf interessierte Leserinnen und Leser!

P.b.b. Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020
Vertragsnummer: GZ 02Z030494 M
Druck: BTS GmbH, Engerwitzdorf

Retouren an Land OÖ, 4021 Linz, Bahnhofplatz 1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: 11_2021

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: kulturbericht oberösterreich [November] 1